31. Jahrgang. Donnerstag, 8. November. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17371. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Politische Uebersicht.

Danzig, 9. November.

Die Entscheidung in der Union.

Die amerikanische Präsidentenwahl ist am vergangenen Dienstag entschieden worden. Nicht, daß der neue Präsident dabei bereits erwählt worden sei; es sind zunächst erst die sogenannten Electoren, die Wahlmänner gewählt worden. Dieselben sind jedoch nach altem Brauche — ähnlich wie bei unseren preußischen Abgeordnetenwahlen die Wahlmänner — dazu verpflichtet, demjenigen Präsidentschaftscandidaten ihre Stimme zu geben, auf dessen Namen sie gewählt worden sind. Mit der Wahl der Electoren ist auch das Schicksal der Präsidentenwahl, welche erst im nächsten Monat stattfindet, besiegelt.

Der Wahlmodus ist ein etwas complicirter. Die einzelnen Staaten wählen nach der Kopfzahl ihrer Bevölkerung die Electoren. So haben zum Beispiel die drei volkreichsten Staaten Newyork, Pennsylvanien und Ohio die meisten dieser Wahlmänner entsenden: Newyork 36, Ohio 23, während das kleine Delaware, obwohl zu den ältesten Staaten gehörig, nur 3 Electoren zur Präsidentenwahl abschickt. Die Wahl der Electoren ist das, was man in Frankreich eine Scrutinumwahl nennt; das heißt, den Wählern in allen Districten eines Staates liegen die gleichen Listen der Electoren beider Parteien vor, und sie haben sich für die eine oder die andere der beiden zu entscheiden, so daß der einzelne Staat entweder republikanisch oder demokratisch wählt.

Die Electoral-Stimmen vertheilen sich auf die 38 Staaten folgendermaßen:

Alabama 10, Arkansas 7, Californien 8, Colorado 3, Connecticut 6, Delaware 3, Florida 4, Georgia 12, Illinois 22, Indiana 15, Jowa 13, Kansas 9, Kentucky 13, Louisiana 8, Maine 6, Maryland 8, Massachusetts 14, Michigan 13, Missouri 16, Mississippi 9, Minnesota 7, Nebraska 5, Nevada 3, New-Hampshire 4, New-Jersey 9, Newyork 36, Nord-Carolina 11, Ohio 23, Oregon 3, Pennsylvanien 30, Rhode Island 4, Süd-Carolina 9, Tennessee 12, Texas 13, Vermont 4, Virginien 12, West-Virginien 6, Wisconsin 11, zusammen 401.

Die absolute Majorität beträgt demnach 201 Stimmen. Vor 4 Jahren siegte Cleveland mit 4 911 017 Urwähler- und 219 Wählerstimmen über Blaine, welcher 4 848 334 Urwähler- und 182 Wählerstimmen auf sich vereinigte.

Ob Harrison, der Candidat der Republikaner, diese Majorität wirklich schon überschritten hat, steht zur Stunde noch nicht ganz fest; aber es ist sehr wahrscheinlich. Da das Interesse für diesen Politiker damit von neuem rege wird, geben wir nachstehend eine dem „B. Tgbl." aus Indianopolis, Harrisons Wohnort, mitgetheilte Skizze wieder:

„General Harrison ist ein hervorragender Advokat in Indianopolis, namentlich ein erfolgreicher Sachwalter für Eisenbahn- und andere Corporationen, wodurch er naturgemäß mehr oder weniger den Interessen der Arbeiter feindlich gegenübertritt. Er ist ein hochangesehener Bürger, ein guter Gatte und Vater, ein stricter Anhänger des Temperenz-Unsinns, wenn auch kein ausgesprochener Prohibitionist, ein frommer Christ und als solcher eine feste Stütze seiner, der presbyterianischen Kirche, in welcher er die Stelle eines „Deacon" bekleidet. Auch als Lehrer an einer Sonntagsschule hat er sich hervorgethan. Er versäumt keinen Gottesdienst und gilt deshalb in den Augen des Amerikaners als ein exemplarisch guter Mensch.

Geboren wurde er im Staate Ohio auf der Farm seines Großvaters, des im Jahre 1840 zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählten Generals Wm. H. Harrison, welcher das hohe Amt aber nur einige Wochen, in Folge seines plötzlich eingetretenen Todes, bekleidete.

Im Jahre 1854 verzog Benjamin Harrison nach Indianopolis, der Hauptstadt des Staates Indiana, wo er seit jener Zeit seinen Wohnsitz hat. Im Jahre 1861 organisirte er das 70. Indiana-Regiment und kehrte nach Beendigung des Krieges mit dem Titel „Brigade-General" in die Heimath zurück. Besondere Heldenthaten in diesem Kriege sind von ihm nicht bekannt geworden.

Im Jahre 1876 von seiner Partei als Candidat für das Gouverneur-Amt des Staates aufgestellt, unterlag er in dem damaligen Kampfe seinem demokratischen Gegner, einem einfachen Farmer, namens Williams. Im Jahre 1880 wurde er von der republikanischen Staatslegislatur zum Bundessenator erwählt und zeichnete sich als solcher in 14 Abstimmungen als Gegner der Beschränkung der Chinesen-Einwanderung aus.

Im Jahre 1887 bewarb er sich um die Wiederwahl in den Senat, unterlag aber seinem Gegner, Herrn Turpie, da die Legislatur in gemeinschaftlicher Abstimmung beider Häuser eine demokratische Mehrheit von zwei Stimmen aufwies.

Seine politischen Gegner beschuldigen ihn aristokratischer Anwandlungen, der Feindschaft gegen organisirte Arbeit und einer gewissen Unnahbarkeit, letzteres ein großes Verbrechen in den Augen der meisten Nordamerikaner. Zu erwähnen ist hier noch, daß General Harrison einen besonders schweren Stand den Arbeitern gegenüber hat, durch sein angeblich feindseliges Auftreten gegen die strikenden Eisenbahnarbeiter im Jahre 1877. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er eine Miliz-Compagnie organisirte, dieselbe mit den besten Büchsen bewaffnete, um sie gegen die Strikenden zu führen, falls diese sich nicht den Forderungen und Befehlen der Eisenbahn-Corporationen unterwerfen würden. Thatsache ist, daß Harrison damals an der Spitze einer Compagnie stand, die aber, wie amtlich festgestellt ist, auf Befehl des demokratischen Gouverneurs mit drei anderen organisirt wurde, um die Stadt und das Eigenthum der Eisenbahngesellschaften vor Ausschreitung ungezügelter Massen zu schützen, nachdem die Vorgänge in Pittsburg ein warnendes Beispiel gegeben hatten."

Wenn Harrison gewählt und Cleveland geschlagen ist, so steht die Union vor einem Umschwunge von weitreichendster Bedeutung. 24 Jahre lang hatten die Republikaner die Herrschaft ausgeübt, als sie vor vier Jahren von den Demokraten aus dem Sattel geworfen wurden. Cleveland hat die auf ihn gesetzten Hoffnungen zum größten Theil erfüllt. Er hatte ernstlich begonnen mit der Reinigung des Augiasstalles, zu welchem das Corruptionswesen unter dem republikanischen Regime nachgerade die ganzen Beamtenverhältnisse etc. gemacht hatte. Freilich stieß er bei diesen Bemühungen auch in den Kreisen der Demokraten selbst an, von denen viele nach endlich gewonnenem Siege über die Republikaner skrupellos die Befolgung des Grundsatzes „dem Sieger gehört die Beute" verlangten. Cleveland ging zwar sehr schonend vor; aber dadurch verdarb er es wieder mit solchen, die ein rücksichtslos energisches Eingreifen mit eiserner Faust verlangten, und lieferte seinen republikanischen Gegnern Waffen, welche aus dieser Behutsamkeit den Beweis herauslasen, daß Clevelands Reformparole nur Heuchelei sei. Diesen verschiedenartigen gegen ihn gerichteten Strömungen scheint Cleveland erlegen zu sein.

Mit Cleveland fiele aber auch außerdem eine legislatorische Action, welche nicht nur für die Union, sondern für die ganze übrige Welt, die mit Amerika in Beziehungen steht, von größter Bedeutung ist. Wir haben gesehen, wie sich der diesmalige Wahlkampf wesentlich abspielte unter der Parole: „Hie Schutzzoll, hie Freihandel'", jener vertreten durch die Republikaner, dieser durch die Demokraten, die bereits gesetzgeberische Maßregeln zur Herabsetzung mehrerer Zölle eingeleitet hatten. Wenn Harrison seinen Einzug hält in das weiße Haus zu Washington, dann wird es, nicht für immer, wohl aber für die nächste Zeit vorbei sein mit einer Reform, die für Amerika nachgerade zum brennenden Bedürfniß geworden war und derjenigen gesunden wirthschaftspolitischen Anschauung entspricht, die zwar gegenwärtig auf dem europäischen Continente geknebelt ist, aber trotzdem so sicher die Zukunft beherrschen wird, wie eine weitere Culturentwickelung der Menschheit überhaupt existirt.

Salisburys Erklärungen.

Die des näheren in unserer heutigen Morgenausgabe mitgetheilten Erklärungen des englischen Premierministers im Oberhause über die gemeinsame Action Englands und Deutschlands sind bei uns," soweit die öffentliche Meinung Ausdruck gefunden hat, mit Befriedigung aufgenommen worden. Vor allem erfreulich ist die Erklärung Salisburys, daß keine Absicht irgend welcher militärischen Action besteht; mit anderen Worten, daß **auch Deutschland nicht die Absicht hat, im Innern des dunklen Continents Krieg gegen die arabischen Sklavenhändler zu führen**, ein Punkt, über den Berichte des deutschen Generalconsuls in Zanzibar falsche Ansichten zu verbreiten geeignet waren. Die Action der betheiligten Regierungen wird sich demnach auf das maritime Gebiet beschränken. Daß die Initiative zu den bezüglichen Verhandlungen von Deutschland ausgegangen ist, bestätigt Lord Salisbury in ausdrücklicher Weise. Der englische Minister bemerkt, Deutschland habe bei England angefragt, nachdem es sich entschlossen gehabt habe, Maßregeln gegen die Waffeneinfuhr und die Sklavenausfuhr zu treffen. In dem bisher vorliegenden Bericht aber fehlt jede Andeutung darüber, ob die Vereinbarung sich ebensowohl auf die Absperrung der Waffeneinfuhr als auf die Verhinderung der Sklavenausfuhr bezieht. In dem bezüglichen Theil seiner Rede spricht Salisbury immer nur von dem Kampf gegen den Sklavenhandel durch eine Blokade der Küsten der beiderseitigen Schutzgebiete. Nach anderen, anscheinend zuverlässigen Meldungen hätte England die Ausdehnung der Blokade auf die Waffeneinfuhr abgelehnt. In der That scheint auch Frankreich eine Untersuchung der unter seiner Flagge fahrenden Schiffe nur, soweit die Ausfuhr der Sklaven in Betracht kommt, zugelassen zu haben.

Bei der Prüfung eines anderen Theils der Ausführungen des englischen Ministers wird man sich vergegenwärtigen müssen, daß derselbe darauf aus war, die Entschließungen der Regierung auch den Gegnern derselben mundgerecht zu machen. Nur unter dieser Voraussetzung versteht man, daß Lord Salisbury einen Grund für die Weisheit der Regierungspolitik darin findet, daß durch die Cooperation mit Deutschland die für England werthvolle Unabhängigkeit des Sultans von Zanzibar erhalten bleibt. Daß die deutsche Regierung die Absicht gehabt habe, den Sultan von Zanzibar in deutsche Botmäßigkeit zu bringen, ist nicht wahrscheinlich. Wünsche nach dieser Richtung sind in colonialpolitischen deutschen Kreisen auch auf Zanzibar selbst laut geworden; aber dieselben haben hier ebenso wenig Anklang gefunden, als die Beschlüsse der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft, unter allen Umständen an den Ansprüchen der Gesellschaft auf die Zollstationen an der Küste festzuhalten. Wenigstens gilt es jetzt für wahrscheinlich, daß die **deutsche ostafrikanische Gesellschaft ihre Rechte an das Reich abtreten wird**, d. h. muß.

Daß damit die Grenze des im Jahre 1884 von dem Reichskanzler skizzirten Programms für die deutsche Colonialpolitik erheblich überschritten werden würde, liegt auf der Hand. Anscheinend wird man sich darauf berufen, daß nach den bisherigen Mißerfolgen der Gesellschaft eine Wiederholung der bedauerlichen Vorgänge und ein erneutes Eingreifen der Marine zu befürchten sein würde, wenn nach vorläufiger Beendigung des Aufstandes im Küstengebiete Angestellte einer Privatgesellschaft von neuem die Zollstationen übernehmen sollten.

Von der früher erörterten **Mitwirkung der Congoregierung** bei der Bekämpfung des Sklavenhandels wird in der Salisbury'schen Rede nicht gesprochen. Der Congostaat dürfte allerdings in Folge der deutsch-englischen Action in eine unbequeme Lage kommen. Falls es gelingt, die Sklavenausfuhr an der Ostküste zu verhindern, so wird sich das Augenmerk der Sklavenhändler vorwiegend nach Westen richten, wobei dann die am Congo aufwärts errichteten Stationen stärker noch als bisher bedroht werden dürften.

Das neue Haus.

Wenn man die im Laufe der vergangenen Legislaturperiode vorgekommenen Veränderungen in dem Stärkeverhältnisse der Parteien und zugleich die Hospitanten berücksichtigt, so ergiebt sich ein von dem gestern aufgestellten etwas abweichendes Zahlentableau. Die „Freis. Ztg." stellt dasselbe folgendermaßen zusammen. (Deutschconservative und Freiconservative sind dabei kurz als Conservative zusammengefaßt worden. — Die eingeklammerten Zahlen entsprechen der bisherigen Zusammensetzung des Hauses.)

	Gesammtziffer	Conservative	Nationalliberale	Deutschfreisinnige	Wildliberale	Centrum u. Hannoveraner	Polen, Dänen
Ostpreußen	32	25(25)	1(0)	1(2)	1(1)	4(4)	—
Westpreußen	22	12(13)	2(2)	4(4)	—	1(0)	3(3)
Brandenburg	36	36(36)	—	—	—	—	—
Berlin	9	—	—	9(9)	—	—	—
Pommern	26	25(25)	—	1(1)	—	—	—
Posen	29	12(12)	2(1)	3(4)	—	—	12(12)
Schlesien	65	30(28)	6(6)	4(6)	—	25(25)	—
Sachsen	38	26(28)	9(7)	1(0)	0(1)	2(2)	—
Schlesw.-Holst.	19	7(7)	8(6)	2(4)	—	—	2(2)
Hannover	36	4(3)	29(29)	—	—	3(4)	—
Wiesbaden	12	0(1)	7(2)	2(6)	1(1)	2(2)	—
Kassel	14	10(11)	2(2)	—	—	2(1)	—
Westfalen	31	7(7)	6(4)	2(4)	1(1)	15(15)	—
Rheinprovinz	64	5(6)	14(13)	—	—	45(45)	—
	433	199(202)	86(72)	29(40)	3(4)	99(98)	17(17)

Das neugewählte Abgeordnetenhaus zählt also hiernach unter seinen 433 Mitgliedern

199 (202) Conservative und Freiconservative,
116 (115) Centrumspartei, Polen, Dänen,
86 (72) Nationalliberale,
29 (40) Deutschfreisinnige,
3 (4) Wildliberale.

Hiernach haben gewonnen die Nationalliberalen 14 und das Centrum 1, verloren die Freisinnigen 11, die Conservativen 3 und die Wildliberalen 1 (Halle).

Die geringe Schwächung der Conservativen ist um so belangloser, als unter den Nationalliberalen sich mehrere Mitglieder befinden, die sich in nichts von den Nachbarn zur Rechten unterscheiden, und es genügen 20 nationalliberale Stimmen, um den Conservativen die Mehrheit gegen das ganze Haus zu verschaffen. Die reine Cartellmehrheit beträgt mindestens 285 Stimmen; die conservativ-clericale Mehrheit (Deutschconservative, Centrum und Polen) etwa 230—240. Allen Eventualitäten dieser Art ist das neue Abgeordnetenhaus gewachsen. Nur zu einer Aufgabe ist es unbrauchbar, nämlich dazu, liberale oder den Reactionären verhaßte Institutionen, soweit solche noch existiren, zu vertheidigen oder die Regierung zu Zugeständnissen an liberale Auffassungen zu drängen. Das nationalliberale Programm wird unter diesen Umständen in allen Theilen, in denen es liberale Ziele bezeichnet, ein todter Buchstabe bleiben; ohne die Hilfe der deutschconservativen Partei sind selbst die beiden Mittelparteien zu einer hoffnungslosen Minorität verurtheilt. Die einzige Möglichkeit, für eine liberale Partei eine Majorität zu gewinnen, haben sie preisgegeben, indem sie das Programm einer Revision des Besitzstandes gegen die conservative Partei aufgegeben haben.

Der Reichsetat.

Den Bundesrathsmitgliedern sind jetzt auch die Etats für Post- und Telegraphenverwaltung und für das Reichsschatzamt zugegangen. Es fehlen also nur noch die allerdings wichtigsten und belangreichsten Etats des Auswärtigen Amts, der

---

Stadt-Theater.

Als die achte große Oper dieser Saison ging vorgestern Meyerbeers „Afrikanerin" in Scene, in der Titelrolle und ihrem Partner neu besetzt, Selica durch Frau **Wahler-Willert**, Nelusco durch Herrn **Städing**, während Vasco in den Händen seines bewährten vorjährigen Vertreters, des Herrn **Fitzau**, geblieben war. Desgleichen waren die Ines Frau **v. Weber**, Don Pedro Herrn **Düsing**, Diego Herrn **Krieg** verblieben. Von wesentlich eingreifenden kleineren Rollen hatte den Oberpriester Herr **Wollersen** neu übernommen, die Nebenrolle der Anna Fr. **Steinberg**. In Frau **Wahlert-Willert** lernten wir diesmal eine in Bezug auf inneres Verständniß und Leidenschaft, wie in gesanglicher Beziehung reich begabte Künstlernatur kennen. Die Stimme der Frau **Wahlert-Willert** ist ein umfangreicher, in allen Lagen schön ausgeglichener Mezzosopran; nicht nur die Intonation ist jederzeit tadellos, sondern auch die Schule vortrefflich. Der Klang des Organs ist, wenn auch nicht gerade glänzend, so doch von durchgreifender Kraft in hochleidenschaftlichen, das Orchester stark betheiligenden Momenten und von einnehmendem sanften Wohlklange in den elegischen und lyrischen Partien, und eine tief im Innern gehegte Leidenschaft für die Kunst spricht aus dem Gesange der Frau **Wahlert-Willert**. Sie griff die Rolle zwar nicht von vornherein mit ganzer Wärme an, sondern steigerte Empfindung und Ausdruck erst im Verlaufe der Oper; indeß ist dies vielleicht auf Mangel an innerer freiwilliger Sympathie mit Meyerbeers Musik zurückzuführen, mit der sich ein in Wagner eingelebter Geist nur allmählich ausgleicht. Wenigstens ging Frau **Wahlert-Willert** erst im zweiten Akt weiter aus sich heraus, mit den Worten nach Vascos Ruf an Ines: „Wie, Ines, hör' ich recht?" fingen wir gleichsam erst an sie kennen zu lernen. Was sie an Innigkeit und Mannigfaltigkeit — der musikalischen Zweifelhaftigkeit dieser Nummer zum Trotz — der großen Schlummer-Arie lieh, zeugte schon von reichem Ausdrucksvermögen; nur wäre eine schärfere Ausprägung der Consonanten in der Aussprache der Künstlerin zu wünschen. Ihre äußerlich etwas matte Haltung im 2. Akt war möglicherweise Nachwirkung jüngst überstandener Krankheit: im 4. Akt wich dieselbe jedoch der einer Königin zukommenden Festigkeit. Mit großer und schöner Leidenschaft führte die Künstlerin diesen Akt durch; sie sang z. B. auf dem Höhepunkt desselben: „Was noch kann die Erde geben?" mit hinreißender Wirkung und erntete mit den Herren **Fitzau** und **Städing** zusammen dreifachen Hervorruf.

An den Nelusco wendete Herr **Städing**, was lebendige und interessante Gestaltung der großen Aufgabe betrifft, alle seine verschiedentlich bereits von uns gewürdigten Vorzüge, von Anfang bis zu Ende sich gleich bleibend; nur an die höchsten Aufgaben dämonischer Kraft des Ausdruckes in der großen Schiffsscene des 3. Aktes reichte er stellenweise noch nicht heran; wir meinen beispielsweise jenes wüthende Lachen, welches rhythmisch noch stärkerer Spannung bedurft hätte. Aus dem 2. Akt heben wir die Anrufung „Brahma, du mächtiger Gott" (welche anderwärts wegbleibt) und aus dem 4. Akt jenen Gefühlsausbruch „Wie hat mein Herz geschlagen" als vorzüglich gelungen hervor; auch im 1. Akt in der Anrede an den Rath stand Herr **Städing**, der auch in seiner Erscheinung die düstere und beschränkte Leidenschaftlichkeit des Nelusco passend wiedergab, ganz auf der Höhe seiner Aufgabe.

Den Vasco sang Herr **Fitzau** bei bester Disposition mit erneutem und gesteigertem Erfolge, seine vorjährige Leistung übertreffend, indem diese neue auch technisch tadellos war. Sein Heroismus in der großen Rathsscene wirkte sowohl in der ersten Anrede als auch im weiteren Verlauf und der kühnen Schlußapostrophe packend und so wahr, wie es mit dieser stellenweise (z. B. bei „ihr beherrscht dann allein den Handel" etc.) unfreiwillig komischen Musik sein kann. Unter die letztere Kategorie rechnen wir das Ensemble „Gott aller Lebenden" etc. — gewiß mit seiner gewundenen und geschlängelten raschen Melodie das seltsamste aller Gebete auf der Bühne, und desgleichen die Abstimmungs-Polka „welch' ein Lärm auch hier entstehe", bei der die Musik denn wirklich einen echt Meyerbeer'schen Lärm vollführt. Der betreffende Passus war übrigens gegen früher neu hinzugefügt. Im 2. Akt gab Herr **Fitzau** die Momente „Des Denkers Empfinden", „Nimm mein Herz, mein Blut" mit besonders großer Wärme und Kraft der Empfindung, und ebenso hervorragend war im 4. Akt die Arie „Land so wunderbar" wobei es übrigens nicht so wunderbar gewesen wäre, wenn den Sänger das an dieser Stelle sehr unreine Orchester beunruhigt hätte. Die Holzbläser werden die Stelle allerdings selten rein herausbringen, weil ihre Instrumente dazu an dieser Stelle schon zu lange unter dem Einfluß einer heißen Temperatur stehen; aber der Grad der Unreinheit war doch fast zu stark. Hr. **Fitzau** blieb aber fest und gewann sich voll den Dank der Zuhörer, der sich in reichem Beifall zu erkennen gab.

Frau **v. Weber** glänzte im ersten Akt durch die reizende Wiedergabe des Abschiedsliedes, welches übrigens musikalisch eine der werthvollsten Nummern des Werkes an melodischer und instrumentaler Lieblichkeit ist. Im 4. und 5. Akt war Ines ganz fallen gelassen; im Original erscheint sie dort noch mehrfach, obschon man mehrmals vorher zu dem festen Glauben gebracht wird, sie müsse jetzt todtgeschlagen werden oder sein, und im 4. Akt macht sie den Charakter des Vasco noch zweideutiger als er ohnehin erscheint. Den Oberpriester im 4. Akt sang Herr **Wollersen** mit kräftigem wohlgebildeten Bariton geradezu wohlthuend, die Rede „Bevor die Feier wir beginnen" war ein Probestück edler künstlerischer Intention und trefflichen Könnens. Herr **Düsing** sang den Pedro in allen vier Akten, nicht ohne daß seine Fortschritte sich angenehm bemerkbar machten, und Herr **Krieg** den Diego mit gleichem Verdienst wie bisher. Den Groß-Inquisitor hatte Herr **Greder** mit kräftiger, nur nicht immer angenehmer Stimme übernommen; die Anna sang Frl. **Steinberg**, an dem Erfolg des großen Septetts im 2. Akt sich verdienstlich betheiligend. Die allerersten Schritte machte diese Nummer nicht ohne einige Unsicherheit, sie kam aber schön in Fluß und wirkte ihrem großen Aufbau entsprechend. Von Verdiensten des Orchesters heben wir besonders die Einleitung zu der Manzanillo-Scene hervor, woselbst die Streicher durch große Reinheit vorzüglich wirkten. Gegen das Vorjahr stand die Aufführung gleichfalls höher an Werth. C. F.

Militär- und Marineverwaltung, sowie die Vertheilung der Matricularbeiträge, welche letztere ja auch stets in einem späteren Stadium zu erfolgen pflegt.

Im Militär-Etat wird die **Bespannung der sechsten Geschütze** schon im Frieden ins Auge gefaßt, ferner die Erhöhung der Gehälter bei den Proviantämtern und der Kosten der Verpflegungs- und Fouragegelder in Folge der Erhöhung der Getreide- und Haferpreise.

Der Reichsetat für 1889/90 wird, wie verlautet, eine nur unerhebliche Erhöhung der Matricularauflagen erfordern.

Zur Bekämpfung der Hochwassergefahren.

Unabhängig von den Maßregeln, welche im Gange sind, um eine zweckmäßige, den Landesschutz sichernde Regulirung der nichtschiffbaren Wasserläufe, soweit sie sich als gefährlich erweisen, vorzubereiten, ist die Staatsregierung darauf bedacht, die wirksamere Vorbeugung und Bekämpfung der Hochwasser- und Eisgefahren an den großen öffentlichen Strömen zu sichern, soweit dies auf dem Gebiete der Verwaltung möglich ist. Hierbei kommen neben den unmittelbar im Moment der Gefahr zu treffenden Maßnahmen, bezüglich deren es vor allem darauf ankommt, die erforderlichen Hilfsmittel und Befugnisse an einer allein, aber voll verantwortlichen Stelle zu concentriren, wesentlich drei Punkte in Betracht. Es gilt in ähnlicher Weise, wie dies bezüglich des Rheins im Auftrage der Rheinuferstaaten seitens der kais. hydrologischen und meteorologischen Centralstelle in Karlsruhe bereits geschieht, die Hochwassererscheinungen planmäßig und dauernd zu beobachten, zu studiren und die Ergebnisse der Beobachtung für die Hydrotechnik nutzbar zu machen.

Ferner wird, weil die Strombauverwaltungen, welche an den meisten großen Strömen unter der Leitung der Oberpräsidenten stehen, allein über die erforderlichen technischen Kräfte und Erfahrungen verfügen, die technische Mitwirkung dieser Behörden bei der Prüfung von Deich- und ähnlichen auf die Hochwasserabführung einwirkenden Anlagen, welche sich bisher auf die Schiffahrtsinteressen beschränkten, auf die Interessen der Hochwasserabführung und der Landescultur zu erstrecken sein. Aus dem nämlichen Grunde wird endlich, unbeschadet der der Landespolizeibehörde verbleibenden Deichaufsicht und Deichpolizei, die technische Beaufsichtigung und Controle der Stromdeiche und ihrer Zubehörungen den Strombauverwaltungen zu übertragen sein.

Die zur Durchführung dieser Maßnahmen erforderlichen Verwaltungsakte werden, wie die „Pol. Nachr." melden, vorbereitet; die dazu nothwendigen Mittel sollen in den nächstjährigen Etat eingestellt werden.

Die preußischen Sparkassen.

Nach der über das Rechnungsjahr 1886/87 veröffentlichten Statistik der preußischen Sparkassen hat die größte Zahl der Sparkassen die Provinz Schleswig-Holstein mit 245, worauf Hannover mit 175 folgt, während Ostpreußen deren nur 40, Westpreußen gar nur 26 aufzuweisen hat und Posen mit 53 und Pommern mit 58 auch noch sehr bedeutend zurückstehen. An Höhe der Einlagen steht die Provinz Westfalen mit mehr als 428 Mill. Mk. an der Spitze, während Hannover mit 326 Mill. an zweiter Stelle und die Rheinprovinz mit 308 Mill. an dritter Stelle folgen. Alle übrigen Provinzen bleiben hinter 300 Mill. zurück, übersteigen aber mit einziger Ausnahme der drei Ostprovinzen wenigstens 100 Mill. Westpreußen hat aber nur 31, Ostpreußen 30 und Posen gar nur 26 Mill. Mk. Einlagebestand aufzuweisen.

Preußen und der Vatican.

Wie der römische Correspondent des „Daily Chronicle" erfährt, ersuchte Graf Herbert Bismarck in seiner Unterredung mit dem Papst letzteren, seinen Einfluß zu Gunsten der Regierungs-Candidaten bei den Wahlen zum preußischen Landtage auszuüben, wie dies der Papst in der Frage des Septennats gethan, als er durch Billigung desselben die Haltung des Centrums ändern wollte und änderte. Diesmal gab der Papst jedoch eine rückhaltlos und kategorisch abschlägige Antwort. Beim Empfange des Herzogs von Broglie vorigen Freitag sagte der Papst jedoch nach einem Hinweise auf seine Unterredung mit dem Kaiser Wilhelm, daß er mit den von dem Kaiser abgegebenen Erklärungen völlig zufrieden sei, besonders mit jener betreffend die Aufrechthaltung des religiösen Friedens in Preußen. Gleichzeitig klagte der Papst bitter darüber, daß seine Unterredung mit dem Kaiser von Graf Bismarck in dem Augenblick unterbrochen wurde, wo er die römische Frage zur Sprache bringen wollte.

Aber auch die daraus resultirende Verstimmung scheint wieder behoben zu sein. Schon seitdem die „Germania" sich neulich bemüht hatte, die Schulfrage, wie sie durch den Antrag Windthorst gestellt ist, von der römischen Frage zu trennen, konnte man erwarten, daß bezüglich der letzteren eine Abschwächung der durch den Besuch des Kaisers im Vatican hervorgerufenen Spannung herbeigeführt werden solle. In der That läßt sich die „Germania" heute aus Rom Folgendes telegraphiren:

„In kirchlichen Kreisen wird behauptet, daß zwischen Deutschland und dem Vatican über die Vorkommnisse während des Kaiserbesuchs befriedigende Erklärungen stattgefunden haben."

Ob bei dieser Aussöhnung Zugeständnisse in der Schulfrage in Aussicht gestellt sind, bleibt abzuwarten.

Das ungarische Landesvertheidigungsbudget.

Der Wehrausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses berieth am 6. November das Landesvertheidigungsbudget. Minister Fejervary demonstrirte an zwei Landwehrmännern den Unterschied zwischen der früheren und der jetzigen Ausrüstung, welche letztere um 800 Gramm leichter und viel zweckmäßiger sei. Der Minister führte im Laufe der Debatte aus, die Mehrausgaben seien einerseits durch die Entwickelung der Landwehr, andererseits durch deren Ausrüstung hervorgerufen. In Europa herrsche das allgemeine Bestreben, die Armeen numerisch zu erhöhen. Oesterreich-Ungarn habe die Armee nicht vermehrt, sondern die beiden Landwehren in die Ordre de bataille aufgenommen. Da der Präsenzstand des im activen Dienste stehenden Offiziercorps jenem des beurlaubten Standes gegenüber ein sehr geringer sei, mußte die Vermehrung der Cadres auch bei den Offiziercorps der Infanterie und Cavallerie vorgenommen werden. Die Rolle der Reserve falle dem Landsturme zu. Die Vermehrung des Präsenzstandes der Landwehr sei zukünftig überhaupt nicht in Aussicht genommen. Der Minister wies auf die Nothwendigkeit hin, — da die Landwehr 1890 im Falle eines Krieges mit Mannlicher-Gewehren bewaffnet sein werde, — nach 1889 für die hierzu erforderliche Ausrüstung Sorge zu treffen. Die Regierung werde die hierfür nothwendigen Zahlungen nur ratenweise, von 1890 angefangen, im Budget präliminiren, damit das Budget pro 1890 nicht auch hierdurch belastet werde. Der Ausschuß nahm hierauf das Landesvertheidigungsbudget in der General- und Specialdebatte an.

Ein Toast Gurkos.

Dem russischen Botschafter am Berliner Hofe, Grafen Schuwalow, zu Ehren hat dieser Tage bei seinem Aufenthalte in Warschau ein großes Festessen im „Russischen Club" gegeben. Der Veranstalter dieses Diners, General-Gouverneur Graf Gurko, soll dabei angeblich nach der Krakauer „Reforma" folgenden Trinkspruch ausgebracht haben:

„Unser Herr Gesandter, Graf Schuwalow, meldet uns, daß in der Welt eine friedliche Stimmung herrsche. Als Oberbefehlshaber dieses Landes freue ich mich darüber, als Soldat würde ich jedoch vor einem Kriege nicht zurückschrecken. In Nachbarländern greift trotz der friedlichen Bestrebungen der Regierungen eine mehr und mehr kriegerische Stimmung um sich, da die fremde Presse in steigendem Maße fortfährt, die öffentliche Stimmung gegen uns Russen aufzuhetzen. In den militärischen Kreisen dieser Staaten werden die angeblichen Fehler unseres Heeres bloßgelegt; als Langsamkeit unserer Mobilisationen, Mangel an guten Feldherren u. s. w. Im ganzen sind wir nach Ansicht unserer Gegner bereits besiegt. Aber spanne man den Bogen nicht zu straff. Wenn der Zar den Commandoruf „Vorwärts" ertönen läßt, so werden wir ohne jede Mobilisation in 24 Stunden sowohl die eine wie die andere Grenze überschritten haben. Ohne die Vorzüge anderer Armeen zu schmälern, ohne die berühmte österreichische Artillerie herabzusetzen, ohne die ausgezeichnete deutsche Taktik zu verkennen, bleibt doch dem russischen Soldaten unübertroffener Muth und beispiellose Ausdauer, die alle Widerwärtigkeiten besiegt. Wenn die gebieterische Nothwendigkeit an uns herantritt, so werden uns unsere Thaten nicht beschämen. **Wir kennen schon den Weg nach Berlin und Wien.** Ich trinke auf die Gesundheit des tapferen russischen Heeres."

Anderen galizischen Blättern zufolge soll Schuwalow auch den Grafen Gurko gebeten haben, den Fremdenhaß in Polen gegen die deutschen Staatsangehörigen so schonend als möglich anzuwenden und nicht die geringste Chikane gegen Bürger des deutschen Reiches zu dulden.

Deutschland.

* **Berlin**, 7. Novbr. Es war früher gemeldet, daß die kaiserliche Familie das hiesige königliche Schloß etwa um 1. Dezember beziehen würde. Mittlerweile sind die Umbauarbeiten so beschleunigt worden, daß der Termin der Uebersiedelung schon für die Mitte des Monats in Aussicht genommen worden ist. Aus diesem Grunde besichtigte der Kaiser am Montag die neu hergerichteten Räume des Schlosses. Die Bau- und Tapezierarbeiten sind beendet, so daß es nur noch der Ausmöblirung und Verzierung der Wände bedarf, die im Laufe der nächsten Woche hergestellt sein kann.

* **Berlin**, 7. Novbr. Der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums, Staatssecretär des Reichsamts des Innern **v. Bötticher**, ist gestern Nachmittag zum **Reichskanzler** Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh gereist. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß es sich dabei um Fragen handelt, welche die Eröffnung des deutschen Reichstages betreffen, sowie um die Herbeiführung der Entscheidung über die an den letzteren einzubringenden Vorlagen. Der Rückkehr des Herrn v. Bötticher nach Berlin wird für heute Abend entgegengesehen.

* **[Forckenbeck und die Berliner Stadtverordnetenversammlung.]** Wie die „Lib. Corr." hört, dürften sich die Gerüchte von einer Spaltung der Fraction der Linken der Berliner Stadtverordnetenversammlung nicht bestätigen. Daß Oberbürgermeister v. Forckenbeck nicht daran denkt, sein Amt wegen der Vorgänge im Schlosse und der Commentare des „Reichsanzeigers" niederzulegen, braucht kaum gesagt zu werden.

* **[Ueber die Wahl in Grünberg-Freystadt]** liegen folgende nähere Meldungen vor. Der bisherige Abg. Knoch (cons.) 169, Jordan (freis.) 148, Böhme (nat.-lib.) 62 Stimmen. Bei der nunmehr folgenden Stichwahl gingen die Nationalliberalen fast sämmtlich auf den Conservativen Knoch über. Derselbe wird mit 204 Stimmen gewählt, während auf Jordan wie im ersten Wahlgange 148 und auf Böhme 6 Stimmen fielen. Im zweiten Wahlgange siegte der conservative Klinkowström mit 221 Stimmen gegen Träger (freisinnig). Auf letzteren fielen 139 Stimmen. Die Nationalliberalen stimmten im ersten Wahlgange für den Conservativen.

* **[Die Wahl Stöckers in Bielefeld]** ist mit Hilfe von Nationalliberalen erfolgt. Selbst die „Nat.-Ztg." veröffentlicht einen Bericht, wonach sich beim zweiten Wahlgange (bei der Wahl Stöckers) 17 nationalliberale Stimmen zersplitterten, worauf die Freisinnigen das Compromiß aufgaben, d. h. sich weigerten, für den dritten (nationalliberalen) Candidaten zu stimmen, nachdem nationalliberale Wahlmänner durch ihre Abstimmung gegen das Compromiß den Sieg Stöckers herbeigeführt hatten.

* **[Das Reichsversicherungsamt]** hat den seitens der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie eingereichten Unfallverhütungs-Vorschriften, betreffend besondere Vorschriften für Seifenfabrikation, die in § 78 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 vorgesehene Genehmigung ertheilt. — Ferner hat das Reichsversicherungsamt gemäß § 28 desselben Gesetzes den Gefahrentarif der Tiefbau-Berufsgenossenschaft genehmigt.

* **[Einen Kampf zwischen freiem Bürgerthum und Beamtenhierarchie]** nennt die „Bresl. Ztg." die Breslauer Landtagswahl. Das freisinnige Organ schreibt:

„Der Wahlaufruf der Cartellparteien beinahe zur Hälfte von unmittelbaren und mittelbaren Beamten unterzeichnet war, so bestand ungefähr der dritte Theil der Wahlmänner jener Parteien aus abhängigen Beamten. Merkwürdiger Weise war bei dem Wahlact dieser Kern der cartellparteilichen Truppen in Civil erschienen. Nichts hätte in der That eine deutlichere Illustration des Charakters der Breslauer Wahlen geliefert, als wenn im Lager der vereinigten Hoch- und Freiconservativen, der bedingungslosen Bismarckianer, der „reinen" und „Radau"-Antisemiten, der Nationalliberalen und aller anderen buntgemischten freiwillig- und unfreiwillig-gouvernementalen Elemente jeder dritte oder vierte Mann in Uniform angetreten wäre.

Die freisinnige Partei Breslaus ist in diesem Kampfe diesmal unterlegen. Es wird behauptet, zum Theil sei dies deshalb geschehen, weil die Gegner in der Organisation der Wahlarbeit uns überlegen gewesen seien, und dies scheint ohne weiteres einleuchtend, wenn man den willfährig functionirenden colossalen Apparat ins Auge faßt, der ihnen von vornherein zu Gebote steht, ehe sie noch die erste Hand an die Agitation gelegt. Entscheidender aber für den Erfolg der Cartellparteien ist die rücksichtslose, man kann sagen, brutale Art der Agitation gewesen, wie sie von den tonangebenden Größen dieser Parteien betrieben worden ist. Mit allen Mitteln der Verhetzung und Beschimpfung haben sie ihre Gefolgschaft über die politischen Ansichten und Absichten der Gegner irregeführt; sie haben Reden gehalten, deren sie sich heute — im Stillen — vielleicht selbst schämen. Sie haben, in den Fußstapfen der Stöcker, Förster, Liebermann v. Sonnenberg, v. Blankenburg u. Böckel wandelnd, ihre Suppe mit antisemitischem Kohl fett gemacht; man hat sich auf jener Seite, wie erwiesen ist, nicht gescheut, gelegentlich die „Zinsknechtschaft" in ihrem Interesse spielen zu lassen — mit einem Wort: wenn unsere Gegner mit Hilfe all' der Mittel, welche die deutschfreisinnige Partei weder anzuwenden in der Lage, noch auch nur im entferntesten anzuwenden gewillt ist, in diesem Wahlkampfe gesiegt haben, so wird sie wohl niemand um diesen Sieg beneiden. Demgegenüber hat die freisinnige Partei alle Veranlassung, ihre Niederlage als eine solche anzusehen, bei welcher ihre Parteiehre nicht den kleinsten Makel erlitten hat."

* **[Ein „nationales" Blatt über das Andenken Kaiser Friedrichs.]** **Jede Feier des Andenkens Kaiser Friedrichs ist verpönt**, wenn es nach der Ansicht der „Hamburger Nachrichten" geht. Das Blatt ist nicht im Stande, eine Stelle namhaft zu machen, in der die freisinnige Presse Kaiser Friedrich gegen Kaiser Wilhelm II. citirt hätte. In dieser Verlegenheit aber macht es der freisinnigen Presse zum Vorwurf, daß sie es überhaupt dargelegt habe, „welche Hoffnungen auf ein glückliches politisches Zeitalter mit Kaiser Friedrich in das Grab gesenkt worden seien". Darin soll in der Auffassung des Hamburger Blattes eine indirecte Herabsetzung des jetzigen Kaisers gegen seinen todten Vater enthalten gewesen sein. Aber noch mehr! In demselben Artikel wird der freisinnigen Presse es sogar zum Vorwurf gemacht, daß sie beim Antritt der Regierung des Kaisers Friedrich die friedliche und freiheitliche Gesinnung des neuen Kaisers gelobt hätte. Also Kaiser Friedrich durfte nach der Ansicht der Cartellpresse weder zu seinen Lebzeiten noch bei seinem Tode gelobt werden. Es wird immer besser!

* **[Ein Socialistenprozeß]** wurde vorgestern vor der Strafkammer II. des Hamburger Landgerichts verhandelt. Die Anklage, welche auf Theilnahme an einer geheimen Verbindung und Vertrieb verbotener Schriften lautet, gleicht den früher verhandelten Socialistenprozessen in ihren Grundzügen vollständig. Sämmtliche 18 Angeklagte bestreiten, einer geheimen socialdemokratischen Verbindung, sei es als Leiter oder als Mitglieder anzugehören, oder verbotene Schriften verbreitet zu haben. Nach beendeter Zeugenvernehmung beantragte der Staatsanwalt Strafen von 14 Tagen bis 6 Monate, während der Vertheidiger, Dr. Türkheim, für Freisprechung event. geringeres Strafmaß plaidirte. Die Verkündigung des Urtheils wurde bis Freitag Morgen ausgesetzt.

* **[Neue Unruhen in Kamerun.]** Auch in Kamerun sind wieder Unruhen vorgekommen. Aus einem Privatbriefe vom 6. August theilt der „Evangelische Heidenbote" Folgendes mit:

Kürzlich hatten wir Krieg zwischen den Leuten von Akwastadt und denen von Bellstadt. Der Anlaß war: Ein Bellmann lachte einen Akwamann aus, worauf der Akwamann den Bellmann prügelte. Acht Tage lang dauerten die Rüstungen, die mit unsäglichem Geschrei und Getrommel betrieben wurden. Dreimal standen die feindlichen Heere am Ufer des Flusses (bei Ebbe) einander gegenüber, ohne jedoch anzugreifen. Wäre Akwa auf die Forderung Bells, ein Weib als Sühne zu zahlen, eingegangen, so hätten sie wieder Frieden gemacht. So aber kam es endlich zum Kriege am 25. Juli (sie wagten das erst, als das deutsche Kriegsschiff für kurze Zeit den Fluß verlassen hatte), wobei auf jeder Seite wohl 2000 Mann, mit Spießen, Säbeln, Buschmessern, Prügeln und Steinen bewaffnet, gestanden haben mögen. Viele der Krieger hatten einen merkwürdig anzuschauenden Bienenkorb als Kopfbedeckung. Die Fußartillerie, d. h. die Weiber, schafften mit Aufbietung aller Kräfte Steine herbei. In der Luft flog es denn auch bunt mit Steinen, Buschmessern, Prügeln u. s. f. durcheinander, mancher Krieger hinkte während der Schlacht mit einem gehörigen Schmiß von dannen. Am 26. Juli begann der Kampf abermals, und zwar durfte an diesem Tage niemand daheim bleiben. Die von Hickory und Yebari mußten auch alle vollzählig erscheinen. Ich möchte die beiden Heere je auf 3000 Mann an diesem Tage schätzen. Br. M. und ich kamen am Mittag gerade von Hickory, als die Schlacht auf unserem Ufer begann, und wir wären beinahe zwischen beide Feuer gekommen. Kaum standen wir aber auf unserer Veranda, als zwei Männer einen Schwerverwundeten herbeiführten, der an unserem Ufer zusammensank. Wir sahen, daß der Mann dem Tode nahe sei, und gingen ans Ufer hinunter. Ein Spieß hatte ihn in die Brust getroffen, und da er direct in die Lunge ging, so daß er frei durch die Wunde athmete, war er am Verbluten. Wir ließen ihn jedoch noch in unser Haus hinauftragen, wo wir ihm belebende Getränke eingaben und ihn verbanden. Wir konnten nichts anderes erwarten, als den Tod, aber siehe, der Mann kam wieder zu sich und lebt heute noch. Da er nicht mehr von uns fort wollte und wir wohl einsahen, daß von einer ordentlichen Behandlung viel abhängt, so ist er bis heute noch bei uns. Er war bis in die letzten Tage noch nicht außer Gefahr; doch glauben wir, ihn in den nächsten Tagen heimschicken zu können; er wollte freilich nichts vom Heimgehen wissen.

Hamburg, 7. Novbr. Der **Senat** erließ heute folgende Bekanntmachung: Se. Majestät der **Kaiser** haben geruht, dem Senate ein Allerhöchstes Schreiben zugehen zu lassen, welches lautet:

„Nach der Rückkehr in Meine Residenz liegt es Mir am Herzen, Meinen Dank für die zahlreichen, erhebenden Beweise treuer Anhänglichkeit an Kaiser und Reich, welchen Ich während Meines Aufenthaltes in der alten berühmten Hansestadt auf Schritt und Tritt begegnete, in bleibender Form schriftlich zu wiederholen. Die begeisterte Aufnahme, welche Ich in Ihrem blühenden, mächtig aufstrebenden Gemeinwesen gefunden, hat Meinem Herzen wohlgethan und Mir die freudige Gewißheit bereitet, daß der bewährte vaterländische Geist Hamburgs in alter Kraft fortlebt. Das große Werk, dessen Zustandekommen Ich beiwohnte, legt von diesem Geiste eine neue Probe ab und beweist, daß Hamburg jederzeit bereit ist, mit Anspannung aller Kräfte für die Interessen und die Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes werkthätig einzutreten. Ich bitte Sie, für die Mir bereitete unvergeßliche Aufnahme Meinen Kaiserlichen Dank entgegenzunehmen und den Ausdruck desselben zur Kenntniß Ihrer Mitbürger zu bringen.

Marmorpalais, den 1. November 1888.

gez. **Wilhelm**."

Indien.

ac. **Calcutta**, 4. November. Madras ist von einem **heftigen Cyklon** heimgesucht worden. Ein aus 19 Waggons bestehender Eisenbahnzug wurde umgeweht. Dem Dampfer „Bhundara", welcher 627 Kulis an Bord hatte, wurden die Feuer von dem hereinströmenden Wasser ausgelöscht. 5 Kulis wurden getödtet und 14 ernstlich verletzt. Man hofft, daß auf den Sturm allgemeiner Regen folgen wird. Mittlerweile werden Vorbereitungen getroffen, um der **drohenden Hungersnoth** entgegenzutreten. In Guzerat, Kankan, Kattyawar und Nassik starben die Saaten ab, und im Punjab, den mittleren Provinzen, Rajpootana und Hyderabad leiden sie auch vom Wassermangel. In Orissa herrscht schon jetzt große Noth, während im Ganjam-District alles außer Rand und Band gerathen ist. Es sind großartige Korndiebstähle vorgekommen und 72 Leute verhaftet worden. In Aska wurde eine Volksversammlung abgehalten, welche die Regierung um militärischen Schutz ersuchte und dieselbe aufforderte, Nothbauten zu unternehmen. Der Steuereinnehmer in Vizagatapam hat auch telegraphisch um Entsendung von Truppen nach Vizianagram gebeten. — Der amtliche Sanitätsbericht für das Punjab im Jahre 1887 lenkt die Aufmerksamkeit auf die große Sterblichkeit unter den weiblichen Säuglingen, welche eine Folge des **systematisch betriebenen Kindermordes** ist.

Am 9. Nov.: S.-A. 7.17, S.-U. 4.10. **Danzig, 8. Novbr.** M.-A. b. Tg., M.-U. 9.35.

Wetteraussichten für Freitag, 9. Novbr.,
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Stark wolkig, zeitweise sonnig und klar, andererseits bedeckt und trübe mit strichweisen Niederschlägen bei zunehmender Temperatur; schwache und mäßige, öfters auffrischende Winde.

* **[Zwei westpreußische Wahlen]** werden diesmal wohl noch einige Zeit die Discussion beschäftigen. Die interessantere davon ist die in Freystadt für den Wahlkreis **Graudenz-Rosenberg** abgehaltene. Wie es dort zugegangen zu sein scheint, das stellt wohl alle bisherigen Erfahrungen tief in den Schatten. Bemerkt ist schon, daß es dem hochconservativen Hrn. v. Puttkamer-Nipkau erst nach drei Wahlgängen gelang, sein Mandat zu behaupten — mit 2 Stimmen Mehrheit. Viel Freude wird er aber daran kaum haben, denn die Wahl ist zweifellos ungiltig, da Wahlmannsmandate für giltig erklärt worden sind, die nach Recht und Gesetz ungiltig waren. Wie bekannt, wurde im ersten Wahlgange Herr v. Körber, für den auch nationalliberale Wahlmänner stimmten, glatt gewählt, da er 213, der freisinnige Gegner Schnackenburg 167, der Pole v. Rybinski 14 Stimmen erhielt. Im zweiten Wahlgange wurden 184 Stimmen für Schnackenburg, 119 für von Puttkamer, 93 für v. Ernsthausen abgegeben; es kam sonach zur engeren Wahl mit folgendem Resultat: Schnackenburg 179, v. Puttkamer 114, v. Ernsthausen 95 Stimmen. Erst die nun folgende zweite engere Wahl brachte mit 189 Stimmen für v. Puttkamer, 184 Stimmen für Schnackenburg die Entscheidung, denn jetzt hatte v. Puttkamer 2 Stimmen über die absolute Mehrheit von 187 erhalten. Welcher Geist hier in der Wählerschaft des Herrn v. Puttkamer herrschte, mögen die Leser aus nachstehender Schilderung ersehen, die wir dem nationalliberalen „Geselligen" entnehmen:

„Eine Wahl wie die gestrige ist wohl noch nicht dagewesen. Um 11 Uhr Vormittags eröffnete der Wahlcommissarius, Landrath v. Auerswald-Rosenberg die Wahlhandlung, und erst gegen ¾7 Uhr Abends war die Wahl beendet. Bei der Erledigung der Einwendungen gegen die Giltigkeit von Wahlmännerwahlen **kam es zu Auftritten, die jeder Beschreibung spotten.** Der Wahl-Commissarius trug zunächst seine Bedenken gegen die Wahl von zwei Wahlmännern vor, deren Namen und Stand in den Protokollen über die Urwahlen nicht genau genug angegeben sein sollen. (**Namen und Orte wurden**, um das „unparteiische Urtheil" der Versammlung nicht in Frage zu stellen, **nicht genannt**.) Vergeblich machte Herr **v. Reibnitz**-Heinrichau darauf aufmerksam, daß ein Zweifel über die Person der Wahlmänner garnicht obwalten könne, da die Urwähler in den kleinen Orten, um die es sich handele, sich ja vorher über die zu wählenden Wahlmänner geeinigt hätten, da ferner die Wahlvorsteher selbst gar keinen Zweifel über die Person der Wahlmänner gehabt hätten, da sie ihnen ja die Einladungen zur Abgeordnetenwahl eingehändigt haben. Herr v. Auerswald legte die Entscheidung in die Hände der Wahlmännerversammlung, welche nach dem Gesetze allein über die Giltigkeit oder Ungiltigkeit der Wahlmännerwahlen zu entscheiden hat, indem er die Versammelten aufforderte, seiner Ansicht zuzustimmen oder nicht. Es erhob sich nun ein wildes Gerufe, die einen stimmten zu, die anderen widersprachen, eine ordentliche **Abstimmung kam nicht zu Stande**, vielmehr erklärte der Wahlcommissar einfach die Wahlen für ungiltig, nachdem sich eine Anzahl Hände, die nicht einmal genau gezählt wurden, zu seinen Gunsten erhoben hatten. Vergeblich machte Herr v. Reibnitz wiederholt darauf aufmerksam, daß eine solche Abstimmungsart unzulässig sei, vergebens führte er an, daß im Wahllokal **Personen anwesend seien, welche nicht dahin gehörten,** von denen man nicht wissen könne, ob sie nicht auch **mitstimmten**, vergebens forderte er zu wiederholten Malen die namentliche Abstimmung. Der Vorsitzende wies seine Forderung mit dem Bemerken zurück, daß er allein über die Art der Abstimmung zu entscheiden habe, und die **conservativen Gegner** des Herrn v. R. erhoben ein wüstes, des Ortes (die Wahl wurde dort in der Kirche abgehalten. D. Red.) und des Aktes **unwürdiges Toben.** Alle Ansätze des Herrn v. R., seiner Ansicht und der Ansicht des größten Theiles der Versammlung Geltung zu verschaffen, verhallten machtlos in dem wilden Geschrei der Gegner, die **viertelstundenlang tobten**, ohne des Wahlcommissarius zu achten, der auf einen Stuhl gestiegen war und Minuten lang unausgesetzt die Glocke schwang, um sich Ruhe zu verschaffen. Als endlich der Sturm sich gelegt hatte und nunmehr bei einer zweiten Wahlmännerwahl durch Handaufheben abgestimmt wurde, zeigte es sich, daß **nur etwa ein Drittel der Anwesenden das Verfahren des Wahlcommissarius billigten.** Das unparlamentarische Benehmen der Conservativen (die Herren hielten es z. B. für passend, Herrn v. Reibnitz „Maul halten" und Aehnliches zuzurufen) ist um so mehr zu verurtheilen, als die Liberalen, als der hochconservative Herr v. Puttkamer-Plauth für die Ungiltigkeitserklärung von anderen Wahlen sprach, mit jener Ruhe, die der politische Anstand fordert, zuhörten. Allmählich legte sich dann das wilde Toben, als Herr v. Reibnitz, das Vergebliche seiner Bemühungen einsehend, vom Kampfe abließ. Es wurden sodann drei Wahlmännerwahlen für ungiltig erklärt, weil in einem Orte in der 2. Abtheilung 1 und in der dritten Abtheilung 2 Wahlmänner gewählt worden waren, obgleich es umgekehrt hätte sein sollen. **Endlich wurden**

5 Wahlmännerwahlen für giltig erklärt, obwohl sie auf ungesetzliche Weise zu Stande gekommen waren. In einem Wahlbezirk hatten nämlich die Wählerlisten nicht, wie es gesetzlich vorgeschrieben ist, drei Tage lang zu jedermanns Einsicht offen gelegen, gleichwohl aber hatte der Wahlvorsteher bescheinigt, daß die Listen ausgelegen haben. Dieser Thatbestand ist, wie der Wahlcommissarius Herr v. Auerswald selbst mittheilte, durch verantwortliche Vernehmung bereits festgestellt."

Auch die Konitzer Wahl veranlaßt uns, noch einige Angaben nachzutragen, welche wohl die lächerlichen Insinuationen, mit denen die Cartellpresse bereits zur Hand ist, in das rechte Licht stellen werden. Aus den uns vorliegenden brieflichen Nachrichten geht hervor — und das bestätigt sogar das stramm conservative „Konitzer Tageblatt" —, daß die Mitglieder der freisinnigen Partei in Konitz noch am Abend vor der Wahl im Interesse des Zusammengehens der deutschen Parteien sich bereit erklärt haben, selbst für einen conservativen Candidaten zu stimmen, wenn den Liberalen, unter denen sie die entschiedene Mehrheit bildeten und welche sich auf die Candidatur des Herrn Neukirch geeinigt hatten, die Auswahl des zweiten Candidaten überlassen werde. Sie wurden mit dieser Forderung schroff abgewiesen; nur die Nominirung eines nationalliberalen Candidaten wollte man ihnen gütigst freistellen. Was thaten nun aber die Conservativen? sie schickten eine Deputation an die Centrumspartei ab und baten diese um einen Compromiß, wurden nun aber dort abgewiesen, da die Partei bereits beschlossen hatte, in der engeren Wahl für Herrn Neukirch zu stimmen, und den Liberalen Herrn Pfarrer Hasse, einen durchaus friedlich gesinnten, politisch sehr gemäßigten Geistlichen deutscher Nationalität in Vorschlag gebracht hatte, für den selbst Nationalliberale ohne Gewissensbedenken stimmen zu können erklärten. Es wäre geradezu politische Selbstvernichtung gewesen, wenn die Freisinnigen auf diesen sehr entgegenkommenden Vorschlag nicht eingegangen wären, gegenüber einer Majorität, der jedes Mittel zur gewaltsamen Unterdrückung der Gegner gerecht war. Ist es nicht das reine Gauklerspiel, wenn angesichts dieser Thatsachen, die in ihren eigenen Organen erhärtet sind, und angesichts der anderwärts schon zahlreich gegebenen Beispiele, im conservativen Lager jetzt Zornröthe zur Schau getragen wird? Politische Schamröthe würde dort viel besser kleiden.

* [Stadtverordnetenwahl.] Die heute mit dem 1. Wahlbezirk (Rechtstadt) begonnenen Ergänzungswahlen der III. Abtheilung für die Stadtverordneten-Versammlung gingen unter ziemlich schwacher Betheiligung von statten. Nach dem bis zum Schluß der Redaction dieser Nummer vorliegenden, allerdings noch nicht abgeschlossenen Resultaten sind die ausscheidenden Stadtverordneten Martiny, Rohrer und Schütz mit großer Mehrheit auf 6 Jahre wiedergewählt.

* [Elektrische Beleuchtung.] Auch die Cellulose-Fabrik bei Legan wird elektrische Beleuchtung einführen. Die Arbeiten sind bereits soweit gefördert, daß das elektrische Licht, welches auch den vor der Fabrik liegenden Anlegeplatz erleuchtet, in den nächsten Tagen in Gebrauch genommen werden wird.

* [Von der Weichsel.] Wie heute aus Graudenz telegraphisch gemeldet wird, ist dort bereits schwaches Grundeistreiben eingetreten. Auch aus Thorn wird ebenso Eistreiben gemeldet. Aus Piekel wird berichtet, daß die inzwischen eingetretene wärmere Witterung die Eisbildung, welche bereits begann, verhindert. Heutiger Wasserstand dort am Oberpegel 3,88, am Unterpegel 3,64 Meter.

* [Ein öffentliches Collectiren] findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 13. Juli d. J. nicht erst dann statt, wenn mittelst desselben das Publikum in seiner Gesammtheit angegangen, sondern schon dann, wenn über einen festbegrenzten Personenkreis der persönlichen Bekanntschaft, der Arbeitsgemeinschaft oder ähnlicher privater Verbindung hinausgegangen wird.

* [Thierschutzverein.] Unter dem Vorsitze des Hrn. Polizeirath Lutterkorth fand gestern eine Vorstandssitzung des Thierschutzvereins statt. Der Vorsitzende theilte mit, daß es noch immer nicht gelungen sei, passende Räumlichkeiten zur Einrichtung eines Hundestalls zu finden. Es werde sich vielleicht empfehlen, deshalb in den Zeitungen eine Anzeige zu erlassen. In der Debatte, die sich über die Art und Weise des Einfangens der Hunde entspann, machte Herr Lutterkorth darauf aufmerksam, daß es gegen Lösung eines Erlaubnißscheines möglich sei, Hunde, welche eingefangen und nicht abgeholt worden seien, in der Abdeckerei zu kaufen. Nachdem einige Fälle von Thierquälereien zur Kenntniß gebracht worden waren, wurde eine Annonce aus einer Lissaboner Zeitung, welche Herr Kaufmann Hasse eingeschickt hatte, verlesen, aus welcher hervorging, daß auch dort Thierfreunde sich vereinigt haben, um das Tragen der Hühner an den Füßen abzuschaffen.

* [Unfall.] Der Arbeiter Joseph L. aus Ziegelei Babenthal befand sich Sonntag Nachmittag mit noch vier Arbeitern auf dem Wege von Bölkau nach Babenthal. L. ging mit einem anderen Arbeiter voran, die übrigen folgten und beschäftigten sich dabei mit dem Besehen eines geladenen Revolvers, wobei sich derselbe entlud. Die Kugel drang dem L. in die Nierengegend. Der Verletzte begab sich demnächst in das hiesige Stadtlazareth.

* [Seeamt.] Das Seeamt hatte heute Mittag über einen Unfall zu urtheilen, welcher am 12. Oktober c. auf dem deutschen Schooner „Delphin" stattgefunden und den Tod des Jungmanns Wilhelm Korth aus Neufahrwasser zur Folge gehabt hat. Der Capitän Stahl gab an, der Jungmann Korth sei 5 Wochen auf seinem Schiffe gewesen und während dieser Zeit mehrfach auf den Mast gewesen. Am 12. Okt. c. ging der „Delphin" von Maasluis bei Rotterdam aus. Als der Lootse den Bord des Schiffes verlassen hatte, habe Korth von dem Steuermann den Befehl erhalten, die Lootsenflagge einzuholen. Korth sei nach oben gestiegen und plötzlich herabgestürzt. Er habe den Anfang des Sturzes nicht gesehen, doch sei derselbe nach seiner Meinung durch eine Unvorsichtigkeit des Korth verursacht worden. Korth stürzte auf das Deck und blieb dort, schwer verletzt, bewußtlos liegen. Der Capitän kehrte sofort wieder um und ließ durch einen vorüberfahrenden Dampfer einen Arzt bestellen, der die Ueberführung des Korth in ein Krankenhaus zu Rotterdam veranlaßte, wo derselbe aber noch an demselben Abend verstarb. Der Steuermann bestätigte die Angaben des Capitäns und hob noch hervor, daß die Webeleinen in bestem Zustande gewesen seien. Der Herr Reichscommissar führte aus, daß der Unglücksfall des Korth niemandem der Mannschaft zur Last falle, und das Seeamt schloß sich diesen Ausführungen an, da der Tod des Verletzten durch sein eigenes Verschulden herbeigeführt worden sei.

* [Westpreuß. Feuersocietät.] Von denjenigen Grundstücksbesitzern, welche ihre Gebäude bei der westpreußischen Feuersocietät versichert haben, gelangt für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März außer den gewöhnlichen Beiträgen auch noch ein Zuschlag von 40 Proc. der Feuersocietätsbeiträge behufs Deckung des Mehrbedarfs zur Erhebung.

* [Polizeibericht vom 8. November.] Verhaftet: 1 Laufbursche wegen Diebstahls, 14 Obdachlose, 1 Bettlerin, 1 Betrunkener, 2 Dirnen. — Gestohlen: 1 Portemonnaie enthaltend 5 Mk. — Gefunden: auf dem Arbeitsmarkt 1 kleiner Schlüssel; abzuholen von der Polizei-Direction.

* Elbing, 7. Novbr. Unseren Conservativen scheint nach ihrem Wahlsiege der Kamm gewaltig geschwollen zu sein. Als Beispiel ihrer Unverfrorenheit wird folgendes Schreiben mitgetheilt, das sie an eine Anzahl hiesiger Fabrikarbeiter gerichtet haben:

„Ew. Wohlgeboren ersuchen wir hierdurch, Donnerstag, den 8. d. Mts. Abends 8 Uhr in der Versammlung des conservativen Vereins anwesend zu sein, um sich darüber zu verantworten, aus welchem Grunde Sie bei der Urwahl am 30. Oktober liberal gewählt haben. Der Vorstand des conservativen Vereins."

Hoffentlich werden die Elbinger Arbeiter dem Vorstande des conservativen Vereins auf diese dreiste Zumuthung die gebührende Antwort nicht schuldig bleiben.

* Der Oberstlieutenant v. Schmidt, etatsmäßiger Stabsoffizier im 14. Infanterie-Regiment (zu Graudenz), ist mit der Führung des mecklenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 90, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt worden.

Königsberg, 7. Novbr. Die gemischte Commission des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zur Berathung über die Verwendung der letztwilligen Zuwendungen des verstorbenen Geh. Commerzienraths Simon hat einstimmig beschlossen, die Zuwendung für Kunstinstitute in Höhe von 100 000 Mk. für die Erbauung eines städtischen Kunstmuseums zu verwenden, welches namentlich auch die städtische Gemäldegalerie aufnehmen soll, die sich zur Zeit noch in den Räumen der kgl. Kunstakademie befindet. Dagegen sind über die Verwendung der zu dauernden Wohlthätigkeits-Anstalten bestimmten 300 000 Mk. noch keine Beschlüsse gefaßt. (K. H. Z.)

Bartenstein, 6. Novbr. Wie der hiesige Magistrat einzelnen Wahlmännern mitgetheilt hat, ist bei den hier stattgehabten Wahlmännerwahlen insofern ein Fehler unterlaufen, als in allen Wahlbezirken nach Verhältniß der Seelenzahl je ein Wahlmann zu viel gewählt worden ist. „Es ist dieser Fehler", heißt es weiter in dem Schreiben, „auch schon bei den früheren Wahlen, namentlich auch im Jahre 1885, begangen, aber nicht entdeckt worden, während er jetzt zur Sprache gebracht ist. Bei Aufstellung der Listen und Feststellung der Anzahl der zu wählenden Wahlmänner hat sich der betreffende Beamte aber nach den Vorgängen des Jahres 1885 gerichtet und dadurch denselben Fehler wiederholt." — Die in der Bergstraße wohnenden Arbeiter K.'schen Eheleute wurden gestern Vormittag todt in ihrer Wohnung aufgefunden. Dieselben waren seit vorgestern nicht mehr gesehen worden, weshalb die Nachbarn gestern in ihre unverschlossene Stube traten, um nach ihnen zu sehen. Der Mann lag im Bette, die Frau auf den Dielen, und beide waren todt und jedenfalls schon in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag verstorben. Die behördliche Untersuchung ergab, daß dieselben an **Kohlendunst erstickt** waren. (K. H. Z.)

* In dem ostpreußischen Orte **Gawaiten** (Kr. Goldap) haben die Conservativen ihren **Wahlsieg** durch einen **feierlichen Umzug** mit einer Fahne und einer zufällig im Dorfe anwesenden wandernden Musikkapelle gefeiert.

—g— **Nakel**, 7. Novbr. Heute fand in der Aula des königl. Gymnasiums zu Bromberg eine Versammlung von Geistlichen, Kantoren und Lehrern der Provinz Posen behufs Gründung eines **Kirchenchorverbandes** statt. Der neu gegründete Verein bezweckt eine Hebung und Förderung des Kirchengesanges und der geistlichen Musik überhaupt. Auch kleine Landgemeinden sollen in den Stand gesetzt werden, die liturgischen Chöre und andere leichtere Gesänge in würdiger Weise einzuüben. Daß diese Anregung vielen Beifall gefunden hat, bewies nicht nur die sehr stark besuchte Versammlung, sondern auch die Anwesenheit der Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden. Es waren u. a. anwesend die Mitglieder des Consistoriums, der Vorsitzende der Provinzial-Synode, sowie der Regierungspräsident.

Vermischte Nachrichten.

* **[Der Fluch des Geldes.]** Aus der Ortschaft Stuposciane in Galizien wanderte vor etwa drei Jahren ein Bauer nach Amerika aus. Daheim ließ er sein Weib und einen kleinen Knaben. Sie sollten sich durchhelfen, so gut sie konnten, bis er sich genügend erspart hätte, um ihnen das Reisegeld zu senden. Und in der That gelang ihm dies. Vor einiger Zeit kam das Geld an. Es waren 1000 Gulden, und diese wurden der armen Frau durch Vermittelung des Gemeindevorstandes eingehändigt. Aber dem letzteren stach das Geld in die Augen und er beschloß, sich in den Besitz desselben zu bringen. Zu diesem Zwecke kleidete er seine eigene Frau und seine erwachsene Tochter in Männerkleider, rußte ihnen das Gesicht und sandte sie nächtlicher Weile in die Hütte jener Bäuerin auf Raub. Doch diese verlor bei dem Ueberfalle nicht die Geistesgegenwart. Unter dem Vorwande, daß sie ihnen das Geld ausliefern wolle, lockte sie die verkleideten Frauen — die sie natürlich für Männer ansah — in eine Kammer, schlug die Thür hinter ihnen zu und sandte ihren Buben schleunigst um Hilfe zum Gemeindevorsteher. Sie selbst blieb daheim und hielt vor der Kammerthür Wache. Als der Junge zum Vorsteher kam und ihm den Vorfall erzählte, gerieth dieser in rasende Wuth. Er ergriff den Knaben und begann so unbarmherzig auf ihn loszuschlagen, daß der Kleine auf der Stelle den Geist aufgab. Zufällig gingen nun gerade um diese Zeit zwei Gendarmen an dem Hause des Vorstehers vorbei. Sie hörten Geräusch, traten ein, zündeten Licht an und erblickten die Leiche. Sofort wurde der Gemeindevorsteher verhaftet. Inzwischen war der Bäuerin auf ihrer Wacht die Zeit zu lang geworden. Sie lief nachzusehen, wo denn ihr Sohn so lange bleibe, und traf im Hause des Vorstehers mit den Gendarmen zusammen, denen sie in fliegender Hast das Geschehene meldete. Die letzteren begaben sich nun an den Ort des räuberischen Ueberfalles. Als sie dort die Thür zur Kammer öffneten, in welcher die Räuber gefangen sein sollten, bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick: zwei Leichen hingen am Gebälk. Man erkannte in ihnen die Frau und die Tochter des verhafteten Schulzen. Aus Angst vor den Folgen ihrer That hatten sie sich gemeinsam das Leben genommen.

* **[Ein heizbarer Omnibus]** der neuen Berliner Omnibus- und Packetfahrt-Gesellschaft läuft jetzt probeweise auf der Linie Spittelmarkt-Nettelbeckplatz. Der Heizungsraum befindet sich unterhalb des Kastens, von welchem eiserne Röhren die warme Luft weiter verbreiten, den Fußboden des Wagens der Länge nach durchziehen, die Wand der Hinterseite durchbrechen und dann in ein Behältniß münden, das unter den Außenraum hinuntergeschoben wird, um nach Möglichkeit auch die Füße des Schaffners und der Außenfahrgäste zu durchwärmen. Hoffentlich bewährt sich der Versuch, so daß andere Fahrgesellschaften auch mit der Wagenheizung vorgehen.

* **[Die Ergreifung des Postdiebes Brunn]** hat in **Hamburg** vorgestern früh 6 Uhr auf dem Venloer Bahnhof stattgefunden. Wie vorausgesetzt wurde, hatte sich der Verbrecher seinen Bart vollständig abnehmen lassen. Die Verhaftung wurde bewirkt durch den Polizei-Inspector Brockmeyer, die Sergeanten Hansen und Prinz und den Offizianten Hasenbank. Unter aufmerksamer Bewachung wurde dann Brunn in einer Droschke dem Untersuchungs-Gefängniß zugeführt. Brunn war vor drei Tagen nach Berlin gereist und zurückgekehrt, um einen Koffer, den er bei seiner Abreise auf dem Bahnhof zurückgelassen, abzuholen. Dieser Umstand war der Polizei bekannt geworden, worauf sie die erforderlichen Vorkehrungen traf. In seinem Besitz hatte Brunn, als er erwischt wurde, einen kleinen braunen Koffer und einen Revolver. In dem Koffer befanden sich 500 Mk. baares Geld und einige Coupons von nicht sehr hohem Werthe. Auf Befragen, wo er mit der halben Million italienischer fünfprocentiger Rente geblieben sei, auf deren Herbeischaffung 10 000 Mark Belohnung gesetzt worden sind, gab er an, diese Werthe überhaupt nicht besessen zu haben. In Berlin habe er einige Coupons von geringem Werthe umgesetzt. Nach Aussage der Logiswirthin des Brunn und des Schröder war Brunn auch im Besitz einer Ledertasche mit Stahlbügel. Man nimmt an, daß sich in dieser Tasche die fehlenden Werthpapiere befinden; über den Verbleib der Tasche macht Brunn unglaubhafte Angaben. Nach den „Hamb. Nachr." wäre Brunn, der als Brauergehilfe bezeichnet wird, in Hamburg schon vielfach bestraft worden. — Die geraubte Million Francs italienischer Rente war von dem Absender bei der Marine Insurance-Company versichert. Diese Gesellschaft hat in bereitwilligster Weise dem versicherten Bankhause den gesammten Betrag unverzüglich ausgezahlt. Die bei den Dieben vorgefundenen, aus dieser Sendung herrührenden Effecten werden natürlich der Gesellschaft überantwortet werden.

Bern, 7. Novbr. Bei dem gestrigen **Unglücksfall in Montreux** sind **7 Personen ums Leben gekommen** und 7 verwundet; von letzteren ist eine heute gestorben. Fünf Häuser sind eingestürzt und viele mehr oder weniger beschädigt.

Schiffs-Nachrichten.

Lübeck, 5. Novbr. Laut Telegramm aus Kronstadt vom 4. d. M. sind die von Kronstadt nach Lübeck mit Brettern bestimmten Segler „Dünahof" und „Lucie" vom Eise durchschnitten und voll Wasser durch Dampferhilfe nach Kronstadt zurückgekehrt.

Plymouth, 4. Nov. Heute ist der Danziger Dreimaster „Otto Linck", von Quebec nach Sunderland, leck hier eingelaufen. Das Schiff hat, wie der Capitän meldet, 8' Wasser im Raum.

Whiternsea, 5. Nov. Das Schiff „Eddystone", aus Grimsby, mit Eis beladen, ist zwei Meilen südlich von hier gestrandet und total wrack geworden. Mannschaft gerettet.

Briefkasten der Redaction.

L. R. in H.: Die Entscheidung müssen wir uns bis nach der Einsicht des Manuscripts vorbehalten.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Newyork, 8. Novbr. (W. T.) Wie nunmehr feststeht, hat General Harrison auch in Californien und Indiana gesiegt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. November.

Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	85,4	85,60
Nov.-Dezbr.	191,50	191,20	Lombarden	43,60	44,20
April-Mai	208,20	207,50	Franzosen	104,0	104,00
Roggen			Cred.-Actien	161,10	161,70
Nov.-Dezbr.	158,50	156,50	Disc.-Comm.	221,90	223,00
April-Mai	161,50	161,70	Deutsche Bk.	169,10	170,00
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte	124,10	124,00
			Oestr. Noten	167,55	167,75
loco	25,10	25,00	Russ. Noten	206,00	207,30
Rüböl			Warsch. kurz	205,40	206,80
Nov.-Dezbr.	56,30	55,90	London kurz	20,37	20,38
April-Mai	56,30	55,90	London lang	20,235	20,25
Spiritus			Russische 5%		
Nov.-Dezbr.	33,80	33,50	SW.-B. g. A.	68,50	68,75
April-Mai	35,80	35,50	Danz. Privatbank	—	—
4% Consols	107,90	107,70			
3½ % westpr.			D. Oelmühle	142,00	142,00
Pfandbr.	101,00	101,10	do. Priorit.	131,40	132,00
do. II.	101,20	101,10	Mlawka St-P.	113,50	113,70
do. neue	101,00	101,10	do. St-A.	92,20	92,70
5% Rum. G.-R.	95,10	95,30	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	84,20	84,70	Stamm-A.	125,90	126,75
2. Orient-Anl.	81,90	82,70	1884er Russ.	99,30	99,90

Fondsbörse: befestigt.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8 November.

Weizen loco ziemlich unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—135℔	156—198 M Br.	127 bis 195 bez.
hochbunt	126—135℔	156—198 M Br.	
hellbunt	126—135℔	154—198 M Br.	
bunt	126—133℔	148—190 M Br.	
roth	126—135℔	138—186 M Br.	
ordinär	126—135℔	126—166 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar trans. 149 M, inländ. 183 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Novbr. inländ. 180½ M Gd., transit 149 M bez., per Nov.-Dezember transit 149 M bez., per April-Mai inländ. 190 M Gd., transit 155 M Br., 154½ M Gd.

Roggen loco lustlos, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inländ. 142 M, transit 90—92 M, feinkörnig per 120℔ trans. 88—89 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 143 M, unterpoln. 92 M, transit 90 M

Auf Lieferung per Novbr. inländ. 143 M Br., transit 94 M Br., per April-Mai inländ. 148½ M Br., 148 M Gd., transit 99 bez. u. Br., 98½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 107—113℔ 115—142 M, russ. transit 101—118℔ 90—120 M

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel-transit 116 M

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russ. transit 100 M

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. Winter- transit 230 M, Sommer- transit 215—220 M

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. transit 238 M

Kleie per 50 Kilogr. 4,00—4,40 M

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 52½ M bez., nicht contingentirt 32¼ M Gd.

Rohzucker sehr ruhig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,20—12,27½ M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 8. November.

Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Nachts Schneefall, am Tage bewölkt und mildere Temperatur. Wind: SW.

Weizen. Inländischer in matter Stimmung und Preise zu Gunsten der Käufer. Von Transitweizen helle Qualitäten begehrt, andere, namentlich Ghirka vernachlässigt. Bezahlt ist inländischer bunt 112℔ 140 M, 118℔ 150 M, bunt krank 122℔ 154 M, hellbunt 124/5℔ und 125/6℔ 176 M, 127/8℔ 180 M, hochbunt 128/9℔ 188 M, fein hochbunt glasig 131℔ 195 M, Sommer- 125℔ 175 M, für polnischen zum Transit bunt 123/4℔ 143 M, gutbunt leicht bezogen 127/8℔ 147 M, gutbunt 125℔ 147 M, glasig besetzt 123℔ 141 M, glasig 126℔ 147 M, hellbunt 126℔ 154 M, 128/9℔ 157 M, hochbunt glasig 129/30℔ 160 M, 131/2℔ 163 M, für russischen zum Transit bunt 124/5℔ 144 M, hellbunt schmal 127/8℔ 153 M, hellbunt 128/9℔ 160 M, roth besetzt 124℔ 135 M, 130℔ 145 M, roth 127/8℔ 143 M, streng roth 127℔ 144 M, 132/3℔ 152 M, 131/2℔ 153 M, Ghirka 119/20℔ 127 M, 122/3℔, 123℔ 129 M, 124℔ 130 M, 124℔ und 127/8℔ 137 M, 132/3℔ 146 M per Tonne. Termine: Novbr. inländisch 180½ M Gd., transit 149 M bez., Novbr.-Dezbr. transit 149 M bez., April-Mai inländ. 190 M Gd., transit 155 M Br., 154½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 183 M, transit 149 M

Roggen hatte sehr schweren Verkauf und waren Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt ist für inländischen 118/9℔ 142 M, für russ. zum Transit 128/7℔ und 129℔ 92 M, 121℔ bis 125℔ 91 M, 118/9℔ u. 119/20℔ 90 M, 118/9℔ 89 M, 116℔ bis 121℔ 88 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: November inländischer 143 M Br., transit 94 M Br., April-Mai inländischer 148½ M Br., 148 M Gd., transit 99½ M bez und Br., 98½ M Gd. Regulirungspreis inländ. 143 M, unterpolnisch 92 M, transit 90 M

Gerste ist gehandelt inländische große 107℔ 123 M, 110/1℔ 127 M, hell 113℔ 142 M, mit Geruch 107/8℔ 115 M, russische zum Transit 101℔ und 103/4℔ 90 M, 103℔ 91 M, 105℔ 93 M 95 M, hell 117/8℔ 120 M per Tonne. — **Erbsen** russ. zum Transit mittel 116 M, Victoria- nicht käferfrei 134 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** galizische zum Transit 128 M per Tonne gehandelt.

Bohnen russ. zum Transit weiße besetzt 130 M, gelbe 140 M, bunte 140 M, Riesen- 180 M per Tonne bezahlt. — **Wicken** polnische zum Transit 100 M per Tonne. — **Rübsen** polnischer zum Transit 230 M, russischer zum Transit Sommer- 215, 220 M per Tonne gehandelt. — **Raps** poln. zum Transit 238 M, schimmelig 180 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** extra grobe 4,80 M, grobe 4,20, 4,27½ M, mittel 4,10, 4,12½, 4,15 M, feine 4 M per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** loco contingentirter 52½ M bez., nicht contingentirter 32½ M Gd.

Produktenmärkte.

Königsberg, 7. Novbr. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 119℔ 169,50, 129/30℔ 183,50 M bez., bunter russ. 116℔ 130, 117℔ naß 120, 120℔ bes. 130, 121℔ 138, bes. 130, 131, 123℔ 136, 140, 124℔ 137, 142, 125℔ 137, 138, blsp. 131, 126℔ 140, bes. 133, 134, 135, 127℔ 146, bes. 138, blsp. 128℔ 140, 145, bes. 138, 129℔ 144, 130℔ 151, 131℔ 147, 133℔ 150 M bez., rother 126/7℔ 181 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 122℔ 141,25, 125/6 146,75 M bez., russischer ab Bahn 111℔ 77, 112℔ 78, 114℔ 80, 115℔ 82,50, 116℔ 83,50, 84, 117℔ 83,50, 85, 118℔ 86, 119℔ 88, 120℔ 88, 88,50, 89, 121℔ 90, 122℔ 91, 123℔ 92, 125℔ 94 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 114,25, 117, 120 M bez., kleine 114,25, 120 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 116, 120, 122, 124, 130 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 137,75 M bez., Koch- 155,50, 160, russ. 105, 106, 108, 109, 110, Tauben- 109, fein 123, Victoria- 141 M bez., graue russ. 116 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. Pferde-132 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. naß 88,75 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilogr. russ. 87, 89 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 111, 112 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 188 M bez., feine russ. 151,50, 154,25, 163,50 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kgr. russ. ger. 175 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 54½ M bez., nicht contingentirt 34¾ M Gd., per Novbr. contingentirt 54 M Gd., nicht contingentirt 34 M Gd., per November-März contingentirt 55½ M Br., nicht contingentirt 35½ M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 37½ M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 38½ M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 7. Novbr. Getreidemarkt. **Weizen** ruhig, loco 184—191, per Novbr.-Dezbr. 191,00, per April-Mai 199,00. **Roggen** unveränd., loco 154—160, per Nov.-Dezbr. 153, per April-Mai 155,50. Pommerscher **Hafer** loco 138—142. **Rüböl** unveränd., per Nov. 55,50, per April-Mai 55,50. **Spiritus** behauptet, loco ohne Faß mit 50 Mk. Consumsteuer 52,70, mit 70 Mk. Consumsteuer 33,00, per Novbr.-Dez. mit 70 Mk. Consumsteuer 32,60, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 35,30. Petroleum loco verzollt 12,50.

Berlin, 7. November. **Weizen** loco 175—204 M, per Novbr. — M, per November-Dezbr. 191½—191—191¼ M, per Dezbr. 192½—192 M, per April-Mai 207¾—207½ M — **Roggen** loco 153—163 M, per Novbr. 157—158—156½ M, per Novbr.-Dezbr. 157—156—156½ M, per Dezember 157½—156¼—156¾ M, per April-Mai 162¼—161¼—161¾ M — **Hafer** loco 133—166 M, ost- und westpreuß. 139—146 M pomm. und uckerm. 141—147 M, schlesischer 140—147 M, feiner schlesischer 151—162 M ab Bahn, per Novbr. — M, per November-Dezember 136—136¼—135¼—135½ M, per Dezbr. 137½—136¾ 137 M, per April-Mai 140¼—139¼—139½ M — **Mais** loco 143—153 M, per Novbr. 138 M, per Nov.-Dezember 138 M, per April-Mai 132 M — **Gerste** loco 135—200 M — **Kartoffelmehl** loco 26,80 M, per Novbr. 26,80 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 26,80 M, per November 26,80 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per November 14,25 M — **Erbsen** loco Futterwaare 154—164 M, Kochwaare 166 bis 200 M — **Weizenmehl** Nr. 0 23,50 bis 21,50 M, Nr. 00 26,25—24,75 M — **Roggenmehl** Nr. 0 23,75—22,75 M, Nr. 0 und 1 22,25 bis 21,50 M, ff. Marken 23,60 M, per November 22,10—22,05—22,10 M, per Novbr.-Dezbr. 22,10—22,05—22,10 M, per Dezbr.-Jan. 22,10—22,05—22,10 M, per April-Mai 22,70—22,65—22,70 M — **Petroleum** loco 25,0 M, per Dezbr.-Januar — M — **Rüböl** loco ohne Faß 55,5 M, per Novbr. 56,2 M, per Novbr.-Dezbr. 55,9 M, per April-Mai 55,9 M — **Spiritus** loco unversteuert (50 M) 52,8—52,9 M, per Novbr. 52,4—52,3—52,5 M, per Novbr.-Dezbr. 52,4—52,3—52,5 M, per April-Mai 54,9—54,8—54,9 M, per Mai-Juni 55,4—55,3—55,4 M, loco unversteuert (70 M) 33,4—33,5 M, per November 33,4—33,2—33,5 M, per Novbr.-Dezbr. 33,4—33,2—33,5 M, per April-Mai 35,5—35,3—35,5 M, per Mai-Juni 36—35,9—36 M

Magdeburg, 7. Novbr. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. 92 % 17,15, Kornzucker, excl. 88 % Rendem 16,60. Nachproducte excl. 75° Rendem. 14,00. Fest. fein Brodraffinade 28,25. Gem. Raffinade 2. mit Faß 28,00. Gem. Melis 1 mit Faß 26,50. Ruhig. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per November 12,85 bez., 12,87½ Br., per Dezember 12,85 bez., 12,90 Br., per Januar 12,90 Gd., 13,00 Br., per März-Mai 13,20 Gd., 13,27½ Br. Ruhiger.

Wolle.

Warschau, 7. Novbr. (Originalbericht der Danz. Ztg.) Das Geschäft bewegt sich im großen und ganzen in bescheidenen Grenzen, nur Bialystocker Fabrikanten und einige Händler aus Tomaszow machten am hiesigen Platze Einkäufe. Dieselben zahlten 88—90 Thaler (polnisch) pro Centner. Aus dem Inneren Rußlands werden die nächsten Tage hierselbst rund 400 Pud starker Wollen (nicht feine Sorten) erwartet. Bei einigen nicht unerheblichen Umsätzen in Bialystock wurden für das Pud Peregonwolle 20 Rubel bewilligt. Sonst aber ist das Geschäft in der Provinz, wenigstens in den kleineren Orten, fast ganz belanglos.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. November. Wind: NO.
Angekommen: Goval (SD.), Stephen, Lübeck, leer.
Im Ankommen: Brigg „Staatsrath v. Brock".

Plehnendorfer Canalliste.

7. November.
Holztransporte.
Stromab: 1 Traft kiefern Rundholz u. Mauerlatten, Rußland-Silberstein, Reich, Giesebrecht, Dornbusch.

Meteorologische Depesche vom 8. November.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	753	OSO	6	bedeckt	7	
Aberdeen	764	SO	8	bedeckt	6	
Christiansund	769	S	1	wolkenlos	2	
Kopenhagen	767	NO	4	wolkig	2	
Stockholm	767	N	2	bedeckt	1	
Haparanda	769	still	—	wolkig	—3	
Petersburg	759	NNW	1	Schnee	—2	
Moskau	758	still	—	wolkenlos	—17	
Cork, Queenstown	750	SSO	4	wolkig	11	
Cherbourg	756	SSO	3	bedeckt	8	
Helder	763	O	2	wolkenlos	4	
Sylt	767	OSO	1	bedeckt	1	
Hamburg	767	still	—	Nebel	—4	1)
Swinemünde	766	WSW	2	bedeckt	—1	
Neufahrwasser	762	NO	5	bedeckt	3	
Memel	762	NNO	4	bedeckt	—1	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	764	NNO	2	heiter	—6	
Karlsruhe	763	NO	2	heiter	1	
Wiesbaden	762	O	3	bedeckt	0	
München	763	O	4	bedeckt	—3	
Chemnitz	766	still	—	wolkig	—7	2)
Berlin	767	NW	2	Nebel	—5	
Wien	765	NW	2	wolkenlos	—6	
Breslau	765	WNW	2	wolkenlos	—9	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	762	ONO	4	wolkenlos	1	

1) Reif. 2) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der hohe Luftdruck, dessen Maximum über Süd-Skandinavien liegt, erstreckt sich zungenförmig südwärts nach Oesterreich hin, während die Depression im Westen sich wenig verändert hat. Ueber Deutschland dauert bei durchschnittlich schwacher östlicher und nordöstlicher Luftströmung das kalte Wetter fort. Im südöstlichen Ostseegebiete ist trotz der ziemlich lebhaften nordöstlichen Winde die Temperatur erheblich gestiegen, vielfach über den Gefrierpunkt. Die größte Kälte — 6 bis 11 Grad — herrscht in dem Streifen Utrecht—Wien.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
8	8	761,1	+2,5	NO, steif, Regenschauer.
	12	762,9	+3,5	„ frisch, bedeckt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines Knaben wurden hoch erfreut
Culm, den 7. November 1888.
Rich. Kusch und Frau Bally, geb. Frohnert. (5307

Gestern Abend 8 Uhr wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut.
Liebschau, d. 8. November 1888.
Ortmann und Frau geb. Boll.

Amtsrichter **Dr. Ollendorff**
Emma Ollendorff, geb. Weiß,
Vermählte.
Danzig, 6. November 1888.

Heute Abend 7½ Uhr starb nach zweitägigem, schweren Leiden unser heißgeliebter Sohn
Hans
im Alter von 7½ Jahren. Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tief erschüttert an
Bernhard Fuchs u. Frau Therese, geb. Dissars.
Danzig, den 7. November 1888.

Die Beerdigung der Frau
Emma Laemmer
findet Sonnabend, d. 10. cr., 3 Uhr Nchm., von der St. Petern-Leichenhalle (Schützenhaus) nach d. neuen Johanniskirchh. (Halb. Allee) statt.

Dampfer-Gelegenheit.
Nach London „Dania" 1200 To.
„ Bristol „Regent" 1000 To.
„ Dublin „Bergenseren" 700 To.
Sämmtliche Dampfer laden nächste Woche und erbittet Güter-Anmeldungen (5333
Otto Piephorn, Lang. Markt 10, I.

Der vorgerückten Jahreszeit wegen finden die Dampfbootfahrten nach
Elbing und Ziegenhof
nur nach Bedarf statt.
Ad. v. Riesen.

Loose
der Gartenbau-Ausstellung in Köln à 1,20 M. Geldgewinne der Kölner Dombau-Lotterie à 3,50 M., der Berliner Kunstausstellung à 1 M., der „Weimar'schen Kunst-Ausstellungs-Lotterie à 1 M. sind zu haben in der Expedition der Danziger Ztg.

Weimarsche Kunstausstellungs-Lotterie, Hauptgewinn 25 000 M., Loose à 1 M.
Letzte Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn 75 000 M. Loose à 3,50 M. bei (5301
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Meyers Conversations-Lexikon, 4. neueste Aufl., Bd. 1—8 statt M 80 für M 56. Auf Wunsch werden die folgenden Bände sofort nach Erscheinen neu à M 10 geliefert. Meyers Conversations-Lexikon, 2. Aufl., 15 Bände statt M 150 für M 30. Vorräthig bei **A. Trosien**, Petersiliengasse 6. (5322

Gummiboots
werden unter Garantie reparirt Altst. Graben 96, gegenüber dem Dominikanerplatz bei Spittka, früher Kumstgasse 1. (5296

Künstliche Zähne,
den natürlichen in Farbe und Gebrauch gleich, fertigt
F. J. Schröder,
Danzig, Langgasse 42, 1 Tr., gerade über dem Rathhause.
Daselbst werden Zähne gezogen und plombirt ohne Schmerzen. Preise sehr billig. (4448

Hühneraugen
und eingewachsene Nägel werd. schmerzlos entfernt. Vorm. Fornée, Brodbänkengasse 34. (5317

Kieler Sprotten,
Ia. Astrachaner
Perl-Caviar,
empfiehlt (5311
Max Lindenblatt,
Heilige Geistgasse 131.

Kieler Bücklinge,
Goth. Cervelatwurst, Elbcaviar, russ. Sardinen und Anchovis in Gläsern, delikate Sommerschy. Rollbrüste, sowie Poriner, Goldiner und Harzerkäse empfing und empfiehlt (5320
Gustav Schwarz,
Heilige Geistgasse 29.

Spickgänse
verkaufe von heute ab mit Knochen à Pfd. 1,40 M., ohne Knochen à Pfd. 1,60 M., 2 Mal wöchentlich frisch aus dem Rauch und versende gegen Nachnahme. Wiederverkäufern besonderen Rabatt. (5328
M. Jungermann,
Metzgergasse 10, neben d. Apoth.
NB. Daselbst w. Fleischwaaren zum Räuchern angenommen.

Photographische Trockenplatten
in allen Größen zu Fabrikpreisen bei Carl Seil, Geistgasse 93, III. (4865

Wer sich e. solch. Wepp'schen bezieh. Badestuhl kauft, kann sich [illegible]

Fracks
sowie ganze Anzüge werden stets verliehen Breitgasse 36 bei
5288) J. Baumann.

Kutscher-Röcke, Kutscher-Mäntel
m. paff. Pelzkragen empf. sehr preiswerth J. Baumann, Breitg. 36.

Orgel- und Gesangs-Concert
Sonntag, den 11. November cr.,
Mittags 12 Uhr pünktlich,
in der Petrikirche (Poggenpfuhl),
unter gütiger Mitwirkung der Frau Miller-Wahlert, des Fräulein Rochelle, der Herren J. Reydhardt und H. Stäbing, vom hiesigen Stadttheater, gegeben von dem Unterzeichneten.

Billets à 1 M., Billets à 1,50 M zu reservirten Plätzen, diese in der Anzahl von 182, befinden sich im Mittelschiff der Kirche, gegenüber von Orgel und Altar. Billets und Programme sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Ziemssen, Langenmarkt 1 und am Eingang der Kirche zu haben.
5325) **Dr. C. Fuchs.**

Bazar
zum Besten der Alter-Versorgungs-Kasse des hiesigen Innungs-Verbandes.

In den Tagen vom incl. 9.—16. Dezember d. Js. veranstalten die hiesigen Innungen im Concertsaale des Franziskanerklosters den oben bezeichneten Bazar, welchem sich am 17. Dezember d. Js. mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten die Verloosung von 400 zu obigem Zwecke eingelieferten Geschenken anschließen soll.

Die sämmtlichen eingelieferten Geschenke werden, insoweit solche nicht für die Verloosung bestimmt sind, während des Bazars zum Verkauf gestellt. Außerdem soll sich die Ausstellung in dem Bazar auf Erzeugnisse des Handwerks sowie auch auf weibliche Handarbeiten erstrecken.

Für Veranstaltung von Concerten während des Bazars wird s. Z. Sorge getragen werden.

Um durch einen reichlichen Ertrag des obigen Unternehmens die Noth der erwerbsunfähig gewordenen Handwerker lindern helfen zu können, richten die hiesigen Innungen an alle Freunde des Handwerkerstandes, insbesondere auch an die Herren Innungsmeister und deren Angehörige die inständigste Bitte, für Zuführung von Geschenken und Vertrieb der Lotterieloose gütigst eintreten zu wollen.

Die Herren Obermeister der resp. Innungen, sowie auch die unterzeichneten Mitglieder des Comités sind zur Empfangnahme von Geschenken jeder Art stets bereit.

Das spezielle Programm sowie die Abrechnung über den Ertrag des Bazars, imgleichen auch die Nummern der Lotterie-Gewinne werden s. Z. öffentlich bekannt gemacht werden. (5102

Namens des Innungs-Ausschusses,
Das Comité.

C. Herzog, Zimmermeister, Steindamm 1. **Gröhn**, Malermeister, Fleischergasse 12. **Glaubel**, Tischlermeister, Fleischergasse 72. **Boltze**, Schneidermeister, Große Wollwebergasse 13. **Sablewski**, Glasermeister, Holzmarkt 5. **Herrmann**, Kürschnermeister, Wollwebergasse 16. **Conrad**, Klempnermeister, Jopengasse 61. **Scheffler**, Tischlermeister, Köthche Gasse 5. **Neubäcker**, Kupferschmiedemeister, Breitgasse 71. **Jost**, Böttchermeister, Schneidemühle 5. **Schwanenberg**, Töpfermeister, 4. Damm 9. **Stein**, Schlossermeister, Fleischergasse 80. **Klabs**, Klempnermeister, Poggenpfuhl 87. **Lehmann**, Tischlermeister, Jakobsneugasse 3. **Riech**, Glasermeister, Baumgartschegasse 2. **Zachrau**, Uhrmacher, Pfefferstadt 3. **Rosenthal**, Schuhmachermeister, Heiligegeistgasse 134. **Keller**, Schuhmachermeister, Breitgasse 117. **Zetig**, Korbmachermeister, Korkenmachergasse 5. **Wittenberg**, Böttchermeister, Plappergasse 4. **Balchin**, Fleischermeister, Heiligegeistgasse 46. **Brey**, Fleischermeister, 2. Damm 12. **Emil Liebe**, Klempnermeister, Pfefferstadt 83. **Wienke**, Schornsteinfegermeister, Metzgergasse 6. **Hoffmann**, Schlossermeister, Vorst. Graben 55. **Neumann**, Korbmachermeister, Krämergasse 5. **Wiesenberg**, Töpfermeister, Altst. Graben 92. **Wichmann**, Korbmachermeister, Al. Krämergasse 5. **Groß**, Schlossermeister, Fleischergasse 23. **Reinhold**, Malermeister, Fleischergasse 70. **Lorentz**, Malermeister, Scheibenrittergasse 3.

Mädchen-Winter-Mäntel
empfiehlt in sehr großer Auswahl, ganz neuen Facons, dauerhaften Stoffen, zu billigsten festen Preisen.
Mathilde Tauch, Langgasse 28.
NB. Von den zurückgesetzten Mädchenmänteln ist noch ein kleiner Rest vorhanden. (5238

Jantzen'sche Bade-Anstalt,
Vorstädt. Graben 34,
empfiehlt in gut geheizten Räumen
Wannen-, Douche-, römische und russische Bäder,
vorzüglich bewährt gegen jedes rheumatische Leiden.
Die Kasse ist in das rechtsseitige Gebäude der Anstalt verlegt worden. (5305

Dresdner Strickmaschinen
von Laue u. Timaeus in Löbtau bei Dresden,
älteste und größte deutsche Strickmaschine-Fabrik,
sind anerkannt die besten Strickmaschinen der Welt
und das beste Erwerbsmittel für alle Personen, die einen
Erwerb oder Nebenerwerb bei lohnendem Verdienst
im Hause suchen. Ganz besonders zeichnen sich meine
Victoria-Strickmaschinen
durch bequeme Handhabung und große Leistungsfähigkeit aus.
Gründl. Unterricht, sowie jede näh. Auskunft wird gern ertheilt. Theilzahlungen sind unter coulantesten Bedingungen gestattet. Prospecte und Preislisten gratis und postfrei.
Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt Nr. 2. (5304
General-Vertreter für Westpreußen.

Verkauf eines Eisen-Kurzwaaren-Lagers.
Zur Fortsetzung des Meistgebots auf die zur **M. Schwarz'schen Konkursmasse** gehörigen Vorräthe und Utensilien im Taxwerthe von M 7477,36 lade ich Reflectanten auf
Sonnabend, den 10. November cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
ergebenst ein. Caution 2000 M. Geschäftslokal und Schmiede können miethsweise überlassen werden.
Danzig, den 7. November 1888.
Der Konkurs-Verwalter
Eduard Grimm,
5283) Hundegasse 77, II.

Billig. Prachtwerke. Billig.
Eine Anzahl älterer Prachtwerke, theilweise sehr gut erhalten, verkaufe ich
bis zum 1. Dezember cr.
zu sehr bedeutend ermäßigten Preisen. Bei der bekannten Reichhaltigkeit meines Lagers kann ich diese Offerte sehr empfehlen. (5330
L. Saunier's Buch- und Kunsthandlung in Danzig.

Die Conditorei und Marzipanfabrik
J. v. Preetzmann,
Danzig, Langenmarkt Nr. 8,
wiederholt mit goldener und silberner Medaille prämiirt,
empfiehlt sich ganz besonders zur **Anfertigung von Torten, Tafelaufsätzen, bunten Schüsseln, Cremes, Gelées, Sahnenspeisen, Gefrorenem etc.** in verschiedenartigsten Dessins und sauberster Ausführung zu soliden Preisen. Prompte Bedienung. (5278

Stadtverordneten-Wahl.
Der 2. Bezirk der dritten Abtheilung (Altstadt, Neufahrwasser, Langfuhr, Schidlitz) wählt **Freitag, den 9. November**, von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, auf dem Rathhause.
Wir bitten, den bisherigen Stadtverordneten, Herren
Oberlehrer Dr. Brandt,
Vorschußvereins-Director Schueßler
die Stimme geben zu wollen.
Das Comité der 3. Wähler-Abtheilung.

Besatz-Artikel und Auslagen zur Schneiderei
in jeder Art zu billigsten Preisen.

Kleiderstoffe
reinwollene und halbwollene Qualitäten
empfehle ich in großer Auswahl und neuen Mustern für
Hauskleider den Meter von 58 Pfg. an. **Straßenkleider** den Meter von 70 Pfg. an.
Morgenkleider den Meter von 1 Mark 5 Pfg. an,
Costüme den Mtr. von 1 Mk. 40 Pfg. an. **Ballkleider** den Mtr. v. 1 Mk. 35 Pfg. an,
sämmtliche Preise verstehen sich für doppelbreite
fehlerfreie Waare.
Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt Nr. 2. (5146

H. Lindemann
Uhrenhandlung.
Jetzt in Berlin C.
Dem geehrten Publikum der Stadt Danzig und Umgebung die ganz ergebene Mittheilung, daß ich mein Geschäft nebst Wohnsitz von Königsberg i. Pr. nach Berlin C., Alte Schönhauserstraße Nr. 19, verlegt habe. Indem ich Allen für das mir bisher in Königsberg i. Pr. bewiesene Wohlwollen herzlich danke, bitte ich, mir dasselbe auch an meinem neuen Wohnsitze zuwenden zu wollen. Da ich jetzt mein Geschäftslocal in meiner Privatwohnung habe und hierdurch die theure Ladenmiethe erspare, bin ich in den Stand gesetzt, jedem meiner Abnehmer **billige Preise** zu stellen und wird es wie bisher stets mein Bestreben sein, Jeden nur reell zu bedienen.

Ich offerire **goldene Herren-Anker-Remontoirs à 40, 45, 50 und 60 M.**, dieselben mit Goldkapsel über dem Glase (Savonette) à **65, 75, 80, 90—150 M., goldene Damen-Remontoirs** à **25, 30, 36 und 40 M., silberne Herren-Cylinder-Remontoirs, 4 steinig, à 17 u. 19 M., silberne Herren-Cylinder-Remontoirs, 8—10 steinig,** mit Jurra-Kapsel, auch Silber, à **20 und 22½ M., silberne Herren-Anker-Remontoirs** à **20, 25 und 30 M.**, dieselben mit Silber-Kapsel über dem Glase **25, 30 und 35 M., Nickel-Herren-Cylinder-Remontoirs à 10, 12 und 14 M.**, dieselbe für Damen à **10½ und 12½ M., silberne Damen-Remontoirs à 17, 18, 20 und 22 M., Regulatoren mit Schlagwerk**, 14 Tage gehend (keine Amerikaner), nur feinste Fabrikate, **à 19, 22, 25 und 30 M., Geh- und Wecker-Uhren** in Nickel-Gehäusen (Anker-Gang), **à 6 und 7 M., Geh- und Wecker-Uhren** (in gelbem Messing-Gehäuse), **à 5 M., Talmi-Ketten** für Herren **à 1½, 2½, 3 und 4 M., Talmi-Damen-Ketten mit Quaste, à 1, 2 und 3 M., Nickel-Herren- und -Damen-Ketten, à 1 u. 1½ M.** Eine Partie Goldsachen verkaufe wegen gänzlicher Abschaffung dieses Artikels **goldene Herren- u. Damen-Medaillons, sowie Granatsachen, Ringe u. goldene Herren- und Damen-Uhrschlüssel, Chlips-Nadeln** etc. etc. etc. zu jedem nur annehmbaren Preise. Aufträge nach außerhalb werden nur gegen vorherige Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß mit der gleichzeitigen Mitsendung eines 3jährigen Garantiescheines **wie bekannt** auf das Reellste und Zuverlässigste ausgeführt und ist beim Nichtgefallen Umtausch gestattet. Bei vorheriger Einsendung des Betrages **werden nur Taschenuhren** franko mit Gratis-Verpackung versandt.

H. Lindemann
Uhrenhandlung. (5271
Jetzt in Berlin C., Alte Schönhauserstr. 19.

Anderer Unternehmungen
wegen gebe ich mein
Gold- und Silberwaaren-Engros-Geschäft
auf und stelle mein grosses Lager
nur neuester und modernster Gold- und Silber-Bijouterie- sowie Corall- u. Granatschmuckgegenstände u. Alfenidewaaren
zum Ausverkauf.
Um denselben möglichst zu beschleunigen, verkaufe ich **sämmtliche Artikel**
50 Proc. unter gewöhnlichen Ladenpreisen.
Kaiser Friedrich-Broschen à 1 Mark.
E. Kasemann,
Langgasse 66 I. (5084

J. van Casteel u. Co.,
Verkaufsvermittler für Lachs und Lachsforellen,
Halles Centrales,
Paris.
Comtoir: 13 rue dês Halles.
Aufgerichtet 1872. (5293

Ein gut erhaltener, leichter, ganz verdeckter
Wagen
ist billig zu verkaufen bei
Julius Hybbeneth,
5324) Fleischergasse 20.

10 hochtragende Stärken,
einige Kühe, 1 Bulle und Fersen
sollen wegen Ueberfüllung des Stalles verkauft werden.
Dom. Platenrode,
bei Neustadt Westpr.

Parzelle Hochwald,
gemischter Bestand, zu verkaufen.
Dom. Kl. Katz.

Villa.
Umständehalber will ich meine Villa Langfuhr 51/52 verkaufen oder gegen ein herrschaftliches Grundstück in Danzig vertauschen.
5247) **A. Christoph.**

Einen gebrauchten, fast neuen **Jagdwagen mit Patentachsen**, 1 neuen Tafel-Rollwagen auf 50 Ctr. Tragfähigkeit, 1 gebrauchten **Tafelwagen und 1 Paar Brustgeschirre** mit Neusilberbeschlag hat billig zu verkaufen (5321
J. Hoppe, Vorst. Graben 9.

6 Arbeits-Pferde
verkauft Dominium Jankenzin bei Danzig. (5327

Ein trock. Schuppen
zur Holzlagerung wird zu pachten gesucht. Fleischergasse 21, part.

Ein zweirädriger Handwagen, (gr. Räder) fast neu, passend für jedes Geschäft, ist billig zu verkaufen Münchengasse 26.

Ein hoh. kreuzs. neues **Pianino** billig zu verk. Vorst. Graben 48, I. (Auf Wunsch Ratenzahlung.)

Eine junge empfehlensw. Kochfrau zu erfr. 1. Damm 17, 1. Et.

Ein hiesiges bedeutendes Manufacturwaarengeschäft sucht zum sofortigen resp. baldigen Antritt für ihre Wäsche-, Leinen- u. Kleiderstoff-Abtheilungen
tüchtige Verkäufer
bei hohem Salair.
Herren, welche in diesen Branchen mit Erfolg gearbeitet und Prima-Referenzen aufzuweisen haben, belieben ihre Adressen unt. Nr. 5150 in der Expedition dies. Zeitung niederzulegen.

Eine Kindergärtnerin
2. Klasse wird für einen 3jährigen Knaben tagsüber gesucht. (5276
Meldungen zwischen 1 u. 2 Uhr Mittags **Frauengasse 13 II** erb.

Buchhalter.
Ein älterer, mit der Buchführung vertrauter Commis wird per 1. April 1889 für ein auswärtiges Schiffsmakler- und Rhedereigeschäft gesucht. Selbstgeschriebene Meldungen mit Gehaltsanspruch, Referenzen etc. in der Expedition dieser Zeitung u. 5299 erbeten.

Ein tücht. cautionsfähiger Zapfer
wird bei hohem Gehalt gesucht.
Augustinerbräu,
Hundegasse. (5310

Ein Manufacturist,
tüchtiger Verkäufer, wird bei hohem Gehalt per 1. Januar zu engagiren gesucht.
Meldungen unter Angabe der bisherigen Thätigkeit unter 5316 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine j. kräft., gut aussehende Landwirthin aus Ostpreußen, welche die feine Küche erlernt hat, empfiehlt (5300
J. Hardegen, Heil. Geistg. 100.

Eine Kochmamsell für Güter, welche auch Landwirthschaft versteht, empfiehlt **J. Hardegen.**

Ein geb. Mädchen aus guter Familie sucht z. 1. Januar 1889 Stell. als Gesellschafterin bei e. alten Dame. Gef. Offerten unter M. G. 20 postlag. Bromberg erb.

Ein junger Mann,
mit nur Prima-Zeugnissen, der selbstständig arbeiten kann und im Stande ist, bei Abwesenheit des Prinzipals denselben zu vertreten, wird für ein ausgebreitetes Agentur- u. Commissions-Geschäft gesucht. Adressen mit **Abschrift** der Zeugnisse und Angabe der Gehalts-Ansprüche wolle man in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 5147 einreichen.

Junge Wittwe als Wirthschafterin auf Landgut sucht. Adresse Z. 2 postlagernd Danzig.

Herrschaften, welche sich einen hübschen, 8 J. alten Knaben v. e. Wittwe f. eigen annehmen wollen, werden ersucht ihre Adr. u. 5309 in d. Exp. d. Ztg. einzur.

Pensions-Gesuch.
Für eine völlig ruhige Frau, die ihre Reconvalescenz auf dem Lande verbringen möchte, wird eine Pension, am liebsten in einer Predigerfamilie, gesucht.
Offerten beliebe man in der Exped. dieser Ztg. unter 5292 niederzulegen.

Ketterhagergasse 14 ist die herrsch. 3. Etage von 4 Wohnzimmern, Entree, Mädchenstube, Küche etc., alles a. e. Flur, Bod. u. Keller von gleich oder Januar zu verm. Näh. Hintergasse 10 I.

20. Stiftungsfest
des Orts-Vereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter
gefeiert am 10. November, Abends 8 Uhr, im Bildungs-Vereinshause Hintergasse Nr. 16, verbunden mit **Concert, Gesang, Prolog, Bericht, Festrede, theatralische Aufführung u. Tanz.**
Verbandsgenossen und Gäste werden freundlichst eingeladen.
5252) **Der Ausschuß.**

Verein
ehemalig. Johannisschüler.
Der Vorstand erlaubt sich zur Kenntniß der Mitglieder zu bringen, daß d. Versammlungen von jetzt ab an Dienstagen stattfinden werden.
Nächste Versammlung am Dienstag, 13. November 1888.

Armen-Unterstütz.-Verein.
Freitag, den 8. Novbr. cr., Abends 6 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Bureau, Berholdschegasse 3, statt.
Der Vorstand.

Kaiser-Passage,
Milchkannengasse 8,
Familien-Salon
empfiehlt
Krebssuppe,
Große Krebse,
Schnepfen,
Gänse,
Enten,
marinirten Aal etc.
Ausschank von Erlanger, Culmbacher (Reichel), Braunsberger und Böhmisch. (5253
Ergebenst **O. Schenk.**

Kaiser-Panorama,
Langenmarkt 9/10.
10. Reise:
Spanien.
Entree 30 Pf., Kind 20 Pf.
8 Reisen im Abonnement 1,50 M. resp. 1 M. (2397

Freitag, den 9. November
(nicht 7. November) cr.,
Abends 7½ Uhr,
im Saale des Schützenhauses
II. Abonnements-Concert.
Frau Amalie Joachim,
Hofpianist Carl Pohlig.
Preise: Sitzplätze à 4,50, 3, 2 M., Stehplätze à 1,50 M. Liedertexte à 20 Pf.
Bons pro mindestens 6 Stück, in den Abonnements-Concerten d. W. beliebig zu verwenden, 15, 12 und 10 M. (5122
Constantin Ziemssen.

Wilhelm-Theater.
Freitag, den 9. November cr.:
Künstler-Vorstellung.
Neues Personal.
Mons. Baretty aus Paris, Professor der Equilibristik, **Monsier Raveno**, Hundedressur allerersten Ranges, Vorführung von nur Race-Hunden, **Signor Gaetano** renommirtester und bester musikalischer Clown, sowie Thierstimmen-Imitator der Jetztzeit, **Frl. Petrowska** und **Frl. Schmidt**, Operetten-, Lieder- und Chansonsängerin, **Herr K. Rubens**, Schnellmaler u. Carricaturenzeichner, **Mons. Leonce** und **Mad. Lolla**, Jongleur und Velocipedisten, Auffahrt auf der Spirale jeden Abend 10½ Uhr, die beiden Liliputaner **Charles und Berthold** als anerkannt beste Reckturner, **Minni Cast**, Miniatur Soubrette.

Stadt-Theater.
Freitag, den 9. November cr. Auß. Ab. P.-P. D. **Benefiz für Leo Stein. Unter vier Augen.** Lustspiel in 1 Act von Ludwig Fulda. Hierauf: **Lucia von Lammermoor.** Oper v. Donizetti. 2. Act: Finale (im Costüm). **Ein moderner Barbar.** Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. Zum Schluß: **Wiener Walzer.** Gr. Ballet in 3 Bildern von Frappart und Gaul.
Sonnabend, den 10. Novbr. cr. **Schillers Geburtstag: Die Wallenstein-Trilogie** in zwei Vorstellungen (Nachmittags und Abends).

Nach d. Vorstellung
Rendezvous
Restaurant „Zum Luftdichten",
Hundegasse 110.

Operngläser
in bekannt vorzüglichster Qualität zu den billigsten Fabrikpreisen empfiehlt
Gustav Grotthaus,
Hundegasse 97,
Ecke Matzkauschegasse. (4000

Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.